



**euRONATUR**  
Geschäftsbericht 2016

Bild: Kerstin Sauer



## Liebe Freundinnen und Freunde von EuroNatur,

sind die Belastungsgrenzen unserer Ökosysteme einmal überschritten, wird es für den Menschen schlichtweg ungemütlich. Alles hängt mit allem zusammen: Ohne Bienen und ohne lebendige Böden gibt es keine ausreichende Nahrung, intakte Moore sind nicht nur Lebensräume für seltene, hoch spezialisierte Arten, sondern sie speichern Kohlenstoff und wirken klimastabilisierend, ebenso wie die Wälder, die als grüne Lungen unseres Planeten zudem noch Klima- und Wetterfunktionen übernehmen. Diese Reihe lässt sich endlos fortsetzen.

Ein auf Wachstum ausgelegtes Wirtschaftssystem negiert Belastungsgrenzen oder versucht sie technisch zu überwinden, was häufig zum Scheitern verurteilt ist. Ökosystemleistungen werden selbstverständlich in Anspruch genommen, bis sie nicht mehr funktionieren. Es liegt nicht an fehlendem Wissen über diese Zusammenhänge, wenn unsere Lebensgrundlagen zerstört werden.

Vielmehr fehlt die politische Handlungsbereitschaft, die Weichen in Richtung einer ressourcenschonenden, nachhaltigen Nutzung zu stellen. Muss es erst zur Katastrophe kommen, bis die Politik reagiert?

Die Europäische Union mit ihren Mitgliedsstaaten setzt sich erfreulicherweise ambitionierte Ziele zum Schutz von Natur und Umwelt. Bedauerlicherweise zeigen aber auch die von der EU-Kommission selbst in Auftrag gegebenen Untersuchungen, dass es allzu oft bei den Zielsetzungen bleibt. Es ist schon jetzt absehbar, dass die in der Biodiversitätsstrategie 2020 formulierten Ziele Papiertiger sind. Das hat mit vielen Fehlentwicklungen zu tun. EuroNatur greift hier ein, deckt Missstände auf und informiert die Öffentlichkeit sowie die EU-Institutionen darüber. Ob für eine naturverträgliche Landwirtschaft, für die Rettung der rumänischen Urwälder, der Balkanflüsse oder der Zugvögel auf dem Balkan – die Hartnäckigkeit, mit der wir für das europäische Naturerbe streiten, ist ganz typisch für EuroNatur. In unserem Geschäftsbericht für das Jahr 2016 werden Sie erneut zahlreiche Beispiele dafür finden, dass sich die Hartnäckigkeit lohnt.

An dieser Stelle möchte ich mich herzlich bei unseren Spendern, Förderern und Sponsoren bedanken. Ohne Sie wäre unsere Arbeit nicht möglich. Eine weitere tragende Säule ist unser stetig wachsendes Netzwerk aus kompetenten und vertrauenswürdigen Naturschutzpartnern. Auf den folgenden Seiten erfahren Sie schlaglichtartig, was wir im Jahr 2016 gemeinsam erreichen konnten.

Eine spannende Lektüre wünscht Ihnen

Christel Schroeder  
Präsidentin der EuroNatur Stiftung



Bild: Christian Stielow - am Fluss Benca



## EuroNatur – Menschen und Natur verbinden

Die wachstumsorientierte Lebens- und Wirtschaftsweise unserer Zeit ist geprägt durch die rücksichtslose Ausbeutung der natürlichen Ressourcen und hat zu allgegenwärtiger Naturzerstörung sowie dramatischen Klimaveränderungen geführt. Weltweit spüren Menschen die Folgen.

Natur ist Lebensgrundlage für alle Menschen. Die Vielfalt von Arten und Lebensräumen ist die Voraussetzung für eine lebenswerte Umwelt. Wir wollen ein Europa mit freifließenden Flüssen, urwüchsigen Wäldern, vielfältigen Kulturlandschaften und dabei ausreichend Raum für wilde Tiere und ziehende Vögel.

Wir engagieren uns für die Verbindung von Menschen und Natur in einem friedlichen Europa – über Grenzen hinweg. Wir setzen uns länderübergreifend für den Schutz von Pflanzen, Tieren und Lebensräumen ein, indem wir lokale Naturschutzorganisationen stärken und international vernetzen. Gemeinsam mit unserem europaweiten Partner Netzwerk schaffen wir Lösungen dafür, wie Menschen im Einklang mit der Natur leben und wirtschaften können.



Bild: Katharina Grund – Flussufer an der Vrosa



## Stiftung für Europas Natur

EuroNatur ist eine gemeinnützige Stiftung, die im Jahr 1987 vom Bund für Umwelt- und Naturschutz Deutschland (BUND), dem Naturschutzbund Deutschland (Nabu) und der Deutschen Umwelthilfe (DUH) gegründet wurde. Sie hat ihren Sitz in Radolfzell und ist rechtlich, organisatorisch sowie finanziell unabhängig, eigenständig und überparteilich. Im Unterschied zu einem Verein hat eine rechtsfähige Stiftung, so auch EuroNatur, keine Mitglieder. Der letzte Freistellungsbescheid des Finanzamtes Singen stammt vom 27. Dezember 2016. EuroNatur ist u.a. Mitglied folgender Organisationen: European Green Belt Association, Weltnaturschutzunion (IUCN), European Habitats Forum, Deutscher Naturschutzring, Bundesverband Deutscher Stiftungen, AgrarBündnis, Europarc und Wetlands International – European Association.

Die aktuelle Satzung findet sich unter:  
[www.euronatur.org/Satzung](http://www.euronatur.org/Satzung)

## Präsidium für die strategische Ausrichtung

Neue Präsidiumsmitglieder werden von den bestehenden Mitgliedern vorgeschlagen und per Mehrheitsbeschluss gewählt. Die Präsidentin bzw. den Präsidenten wählen die Präsidiumsmitglieder aus ihrer Mitte. Das Präsidium der EuroNatur Stiftung bestand im Jahr 2016 aus sechs stimmberechtigten Mitgliedern und einem nicht stimmberechtigten Mitglied, die ehrenamtlich tätig sind. Zu ihren Aufgaben zählt die strategische Ausrichtung und die Genehmigung der Haushaltsplanung sowie der Jahresrechnung. Das Präsidium kontrolliert die Arbeit des Geschäftsführers und des Naturschutzpolitischen Direktors auf Rechtmäßigkeit, Zweckmäßigkeit und Wirtschaftlichkeit. Persönliche Angaben zu den Mitgliedern des Präsidiums sind unter [www.euronatur.org](http://www.euronatur.org) dargestellt.

## Kuratorium als Beratungsgremium

Für das Kuratorium können vom Präsidium Persönlichkeiten bestellt werden, die für die Anliegen der Stiftung eintreten. Das Kuratorium der EuroNatur Stiftung bestand im Jahr 2016 aus 21 Mitgliedern. Die Mitglieder des Kuratoriums sind ehrenamtlich tätig und unterstützen EuroNatur in drei Feldern: fachliche Beratung, insbesondere im Bereich der Mittelerschließung; Öffentlichkeitsarbeit; gesellschaftliche Verankerung der Stiftung und ihrer Arbeit. Der Vorsitzende des Kuratoriums nimmt beratend an den Präsidiumssitzungen teil. Persönliche Angaben zu den Mitgliedern des Kuratoriums sind unter [www.euronatur.org](http://www.euronatur.org) dargestellt.

## Hauptamtliche Leitung für die operative Umsetzung

Das aus Geschäftsführer und Naturschutzpolitischem Direktor bestehende hauptamtlich tätige Leitungsteam ist zuständig und verantwortlich für die Steuerung der operativen Arbeit der Stiftung. EuroNatur hat in Deutschland zwei Standorte – im Jahr 2016 mit insgesamt 20 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern. Die zentralen Funktionen wie Spenderbetreuung, Buchhaltung, allgemeine Verwaltung und Öffentlichkeitsarbeit sind ebenso in Radolfzell am Bodensee angesiedelt wie die überwiegenden Teile des Projektmanagements. In Rheinbach bei Bonn befindet sich das Büro der Naturschutzpolitischen Abteilung. Die EuroNatur Stiftung wird durch mehr als 30 ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter unterstützt.

## EuroNatur Service GmbH

Die EuroNatur Stiftung hat vor etwas mehr als 20 Jahren eine 100 %-ige Tochtergesellschaft gegründet, die EuroNatur Service GmbH. Dieses kleine, aber leistungsfähige Dienstleistungsunternehmen publiziert und vertreibt Naturkalender und Naturreiseführer für EuroNatur-Projektgebiete sowie eine ganze Reihe weiterer Fachbücher und exklusiver Artikel. Zudem hat sich die EuroNatur Service GmbH auf Layout- und Versanddienstleistungen spezialisiert, die sie der EuroNatur Stiftung und anderen Kunden anbietet.



# Auswahl wichtiger EuroNatur-Projektgebiete auf einen Blick

- ① Kantabrisches Gebirge (Spanien)
- ② Senne (Deutschland)
- ③ Brandenburg (Deutschland)
- ④ Narew/Podlassien (Polen)
- ⑤ Westliche Beskiden (Polen, Tschechien, Slowakei)
- ⑥ Böhmerwald/Šumava (Tschechien)
- ⑦ Mur-Drau-Donau „Europas Amazonas“ (Österreich, Slowenien, Kroatien, Ungarn, Serbien)
- ⑧ Save-Auen (Kroatien)
- ⑨ Livanjsko Polje (Bosnien-Herzegowina)
- ⑩ Neretva-Delta (Kroatien, Bosnien-Herzegowina)
- ⑪ Labudovo Okno (Serbien)
- ⑫ Bojana-Buna-Delta und Skutari-See (Montenegro, Albanien)
- ⑬ Karavasta-Lagune (Albanien)
- ⑭ Prokletije/Bjeshket e Nemuna (Montenegro, Albanien, Kosovo)
- ⑮ Munella-Gebirge und Mavrovo Nationalpark (Albanien, Mazedonien)
- ⑯ Jablanica-Shebenik-Gebirge (Albanien, Mazedonien)
- ⑰ Illinska-Plakenska-Gebirge (Mazedonien)
- ⑱ Shar-Gebirge (Mazedonien, Albanien, Kosovo)
- ⑲ Vjosa (Albanien)
- ⑳ Belasitsa-Gebirge (Bulgarien)
- ㉑ Osogovo-Gebirge (Bulgarien, Mazedonien)
- ㉒ Sakar-Hügelland (Bulgarien)
- ㉓ Karpaten (Rumänien)
- ㉔ Nördliche Dinariden (Kroatien)



Karte: Kerstin Sauer

Bild: Dietmar Nill - Hummel (Bombus Cullumanus)



## Projektschwerpunkte von EuroNatur im Jahr 2016

Die EuroNatur Stiftung hat im Jahr 2016 folgende Projektschwerpunkte umgesetzt:

- Schutz des Grünen Bandes Europa inklusive Weiterentwicklung der Initiative „Grünes Band Europa“
- Schutz der Flüsse in Europa
- Schutz der Zugvögel in Europa
- Schutz großer Säugetiere in Europa
- Agrar-, Biodiversitätsschutz- und Energiepolitik

Dieser Geschäftsbericht stellt eine Auswahl der in den einzelnen Förderschwerpunkten umgesetzten Projekte beispielhaft näher dar. Über die Förderschwerpunkte hinaus hat die EuroNatur Stiftung weitere Projekte und Initiativen unterstützt und umgesetzt. Auf sie kann im Rahmen dieses Geschäftsberichts allerdings nicht näher eingegangen werden.

### Förderschwerpunkt „Grünes Band Europa“ Aufgewendete Mittel: 475.000 Euro

#### Projekte:

Entwicklung des Grünen Bandes Europa als Teil der **grünen Infrastruktur** (Partner: BUND; Förderung: BfN mit Mitteln des BMUB, EuroNatur-Spender), **Stärkung der Zusammenarbeit entlang des Grünen Bandes Balkan** (Partner: IUCN, PPNEA, BBF, Green Balkans, SPP, ERA, MES, CZIP, BPSSS, DAYKO, ASER; Förderung: DBU), **Naturschutz und nachhaltige Entwicklung am Grünen Band in Albanien** (Partner: PPNEA, lokale NGOs; Förderung: BfN mit Mitteln des BMUB, Mava-Stiftung, EuroNatur-Spender), **Grenzübergreifender Schutz für das Belasitsa-Gebirge** (Partner: BBF Belasitsa, Naturpark Belasitsa, Kerkini National Park, Environmental Association Planetum-Strumica; Förderung: DBU, Mava-Stiftung, EuroNatur-Spender), **Grenzübergreifender Schutz für das Osogovo-Gebirge** (Partner: BBF, MES; Förderung: ZGF, DBU, Mava-Stiftung, Naturefund, Manfred-Hermesen-Stiftung, EuroNatur-Spender), **Biodiversitätsschutz im mazedonischen Shar-Gebirge** (Partner: MES; Förderung: DBU, EuroNatur-Spender), **Schutz des**

**Nationalparks Šumava** (Partner: Hnutí Duha; Förderung: EuroNatur-Spender), **Erarbeitung eines Monitoringsystems für den erfolgreichen Schutz ausgewählter Arten an den Seen Prespa, Ohrid und Skutari** (Partner: CZIP, MES, PPNEA, staatliche Ministerien und Behörden in Mazedonien, Albanien und Montenegro; Förderung: GIZ)



### Förderschwerpunkt Schutz der Flüsse in Europa Aufgewendete Mittel: 574.000 Euro

#### Projekte:

**Kampagne „Rettet das Blaue Herz Europas“** (Partner: Riverwatch, MES, Eko-svest, Front 21/42, EcoAlbania, HDZPP, Neza Posnjak; Förderung: Mava-Stiftung, Manfred-Hermsen-Stiftung, Patagonia, Fondation pour la Sauvegarde de la Nature, EuroNatur-Spender), **Schutz einer bedeutenden Lebensader Europas: Förderung des Fünf-Länder-Biosphärenreservats Mur, Drau, Donau** (Partner: Green Osijek, HDZPP, WWF; Förderung: EuroNatur-Spender, Mava-Stiftung), **Schutz der Save-Auen** (Partner: HDZPP, Naturpark Lonjsko Polje; Förderung: EuroNatur-Spender und -Paten), **Grenzüberschreitender Schutz für die Save-Flusslandschaft durch das SavaParks-Netzwerk** (Partner: Naturpark Lonjsko Polje, HDZPP, alle Mitglieder des SavaParks-Netzwerks; Förderung: Aage V. Jensen Stiftung, Michael Otto Stiftung, EuroNatur-Spender)

### Förderschwerpunkt Schutz der Zugvögel in Europa Aufgewendete Mittel: 534.000 Euro

#### Projekte:

**Sicherung bedeutender Zugvogelrastplätze am Adriatic Flyway** (Partner: HDZPP, BIOM, DOPPS, BPSSS, CZIP, Naše ptice, Naša bastina, APAWA, AOS, ASPBM, MES, PPNEA; Förderung: Mava-Stiftung, EuroNatur-Spender und -Paten), **Schutz der Saline Ulcinj** (Partner: CZIP; Förderung: Mava-Stiftung, EuroNatur-Spender und -Paten), **Schutz der Saline Tivat** (Partner: CZIP, Gemeinde Tivat, Morsko Dobro; Förderung: DBU, Aage V. Jensen Stiftung, EuroNatur-Spender), **Optimierung des Managements, insbesondere der Jagdkontrolle, im Naturpark Hutovo Blato** (Partner: Naturpark Hutovo Blato, Naše ptice, Lijepa naša, Jagdverein Galeb; Förderung: CEPF, Turdus - Vogel- und Naturschutzverein Schaffhausen, Ludwig Raue Gedächtnisstiftung, EuroNatur-Spender und -Paten), **Schutz der Krauskopfpelikane am Skutari-See und in der Karavasta-Lagune** (Partner: Noé Conservation, Nationalpark-Verwaltung Skutari-See, Tour du Valat, APAWA, CZIP, Naturhistorisches Museum Montenegro, Managementbehörde Kerkini-See, Nationalpark-Verwaltung Divjaka-Karavasta, SPP, IUCN/WI-Pelican Specialist Group, INCA, PPNEA;

Förderung: Mava-Stiftung, CEPF, CMS, Botiaux Dulac Stiftung, Kosmetikfirma Lush, EuroNatur-Spender und -Paten), **Fischadlerschutz in Asturien** (Partner: FAPAS, Förderung: EuroNatur-Spender), **Zugvogelschutz in der Senne** (Partner: Biologische Station Kreis Paderborn-Senne; Förderung: Gelsenwasser, Stadtwerke Bielefeld, EuroNatur-Spender), **Wiederansiedlung des Rötelfalken in Sakar** (Partner: Green Balkans, Dema; Förderung: Life+, EuroNatur-Spender und -Paten), **Wiederansiedlung des Mönchsgeiers in Bulgarien** (Partner: Green Balkans, VCF, FWFF; Förderung: Life+, EuroNatur-Spender und -Paten), **Schutz der Feuchtwiesen und -weiden in Europa, insbesondere in den Europäischen Storchendörfern** (Partner: Ciconia Stiftung, Europäische Storchendörfer und ihre nationalen Naturschutzpartner; Förderung: Pancivis-Stiftung, Aage V. Jensen Stiftung, Bristol-Stiftung, EuroNatur-Spender und -Paten), **Erhalt der Karstpoljen in Bosnien-Herzegowina als bedeutende Vogelrast- und Brutplätze** (Partner: Naše ptice, Naša bastina, Jugendzentrum Livno; Förderung: Mava-Stiftung)



### Förderschwerpunkt Agrar-, Biodiversitätsschutz- und Energiepolitik

Aufgewendete Mittel: 312.000 Euro

#### Projekte:

Agrarplattform – Bündnis von ca. 30 Verbänden aus den Bereichen Natur-, Umwelt- und Tierschutz, bäuerliche und ökologische Landwirtschaft, Entwicklungspolitik zur Reform der Europäischen Agrarpolitik (Förderung: BfN mit Mitteln des BMUB), Beratung beim Aufbau regionaler und dezentraler Wirtschafts- und Versorgungsstrukturen in Podlassien/Polen – vorrangig am Beispiel Erneuerbarer Energien (Partner: Marschallamt Bialystok, Politechnika Bialystok, Stadt Lapy, Energievision Frankenwald, Stadt und Stadtwerke Wunsiedel; Förderung: UBA mit Mitteln des BMUB), Kritische Begleitung des „Fitness-Checks“ der Europäischen Naturschutzrichtlinien durch die EU-Kommission (Partner: EHF; Förderung: EuroNatur-Spender)

### Förderschwerpunkt Schutz großer Säugetiere in Europa

Aufgewendete Mittel: 485.000 Euro

#### Projekte:

Schutz der Braunbären im Kantabrischen Gebirge (Partner: FAPAS; Förderung: EuroNatur-Spender und -Paten), Schutz der Braunbären in den Ostkarpaten (Partner: Milvus; Förderung: EuroNatur-Spender und -Paten), Schutz der Urwälder in Rumänien (Partner: Agent Green; Förderung: Manfred-Hermesen-Stiftung, Aage V. Jensen Stiftung, Christian Martin Stiftung, Maiores Stiftung, Pancivis-Stiftung, EuroNatur-Spender), Schutz der Braunbären in Bosnien-Herzegowina und Montenegro (Partner: CZIP, CZZS, Naturschutzorganisation „Southern Blue Sky“; Förderung: EuroNatur-Spender und -Paten), Schutz der Braunbären, Luchse und Wölfe in den Nördlichen Dinariden (Partner: Universität Zagreb, Carnivora Magna; Förderung: Life+, EuroNatur-Spender und -Paten), Programm zum Schutz des Balkanluchses (Partner: MES, PPNEA, CZIP, Finch, ERA, KORA; Förderung: Mava-Stiftung, EuroNatur-Spender und -Paten), Schutz der sich wiederansiedelnden Wolfspopulationen in Westpolen (Partner: Wilk; Förderung: Stiftung Lappat, EuroNatur-Spender und -Paten),

Schutz von Großraubtieren in Polen, insbesondere von Wölfen und Luchsen (Partner: MRI; Förderung: Elisabeth Seifert-Beckers Stiftungsfonds zum Wolfsschutz in Erinnerung an Viktoria Neumann, Emilie und Franz Seifert, EuroNatur-Paten und -Spender), Aufrechterhaltung der ökologischen Integrität von Wanderkorridoren für große Beutegreifer (insbesondere Wölfe) in Polen (Partner: Naturschutzorganisation „Workshop for all Beings“; Förderung: EuroNatur-Spender und -Paten), Grenzüberschreitender Schutz der Wolfspopulation in den West-Beskidien (Partner: Hnutí Duha, Wilk; Förderung: EuroNatur-Spender und -Paten), Monitoring der Wolfspopulation in der Slowakei (Partner: CWS; Förderung: EuroNatur-Spender und -Paten), Schutz von Großraubtieren in Baden-Württemberg, Handlungsleitfaden Wolf (Partner: EuroNatur ist Mitglied des Arbeitskreises Wolf in der AG Luchs Baden Württemberg; Förderung: EuroNatur-Paten und -Spender), Mittelmeer-Mönchsrobbe Cap Blanc (Partner: CBD Habitat; Förderung: EuroNatur-Spender und -Paten)





## Abkürzungen

### Partner:

AbL: Arbeitsgemeinschaft bäuerliche Landwirtschaft  
AOS: Albanian Ornithological Society  
APAWA: Association for Protection of Aquatic Wildlife of Albania  
ASER: Romania Explorers Speleological Association  
ASPBM: Albanian Society for the Protection of Birds and Mammals  
BBF: Bulgarian Biodiversity Foundation  
BIOM: BirdLife Kroatien  
BPSSS: Bird Protection and Study Society of Serbia  
BUND: Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland  
CWS: Carpathian Wildlife Society  
CZIP: Zentrum für Vogelschutz und Monitoring in Montenegro  
CZZS: Umweltzentrum in Bosnien Herzegowina  
DAYKO: Stiftung zum Schutz der Natur  
DOPPS: Slowenischer Vogelschutzbund  
EHF: European Habitats Forum  
ERA: Environmentally Responsible Action group

FAPAS: Fonds zum Schutz der Wildtiere  
FWFF: Fund for Wild Flora and Fauna  
HDZPP: Kroatische Gesellschaft für Vogel- und Naturschutz  
INCA: Institute for Nature Conservation in Albania  
IUCN: International Union for Conservation of Nature  
KORA: Koordinationsstelle Raubtierökologie und Wildtiermanagement  
MES: Macedonian Ecological Society  
MRI: Mammal Research Institute  
PPNEA: Protection and Preservation of Natural Environment in Albania  
SPP: Society for the Protection of Prespa  
VCF: Vulture Conservation Foundation  
WI: Wetlands International  
Wilk: Naturschutzverband "Wolf"  
WWF: World Wide Fund For Nature

### Förderung:

BfN: Bundesamt für Naturschutz  
BMUB: Federal Environment Ministry  
CEPF: Critical Ecosystem Partnership Fund  
CMS: Convention on Migratory Species  
DBU: Deutsche Bundesstiftung Umwelt  
GIZ: Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit  
UBA: Umweltbundesamt  
ZGF: Zoologische Gesellschaft Frankfurt

Bild: Gunther Willinger - Grenzzaun Bulgarien - Türkei



## Vom Eisernen Vorhang zur Linie des Lebens

Über 12.500 Kilometer erstreckt sich das Grüne Band Europa als Korridor von Lebensräumen mit außergewöhnlicher Vielfalt entlang des einstigen Eisernen Vorhangs vom hohen Norden Europas bis zum Schwarzen und zum Adriatischen Meer im Süden. Gleich kostbaren Perlen an einer Kette reihen sich im früheren Sperrgebiet urige Wälder, wilde Gebirgs- und Flusspanoramen sowie artenreiche Kulturlandschaften aneinander, wie sie sonst in Europa kaum noch zu finden sind. Wo sich jahrzehntelang die beiden Machtblöcke feindlich gegenüberstanden, ist die Natur heute das verbindende Element.

### Druck von allen Seiten

Mit der Schonzeit für die Natur ist es seit der politischen Wende Anfang der 1990er Jahre jedoch vorbei. Raubbau an den natürlichen Ressourcen, übermäßiger Jagddruck und zunehmender Tourismus bedrohen Tiere und Pflanzen in ihren oftmals letzten Rückzugsgebieten. Insbesondere auf dem Balkan ist das Grüne Band großen Gefahren ausgesetzt.

### Zusammenarbeit über Landesgrenzen hinweg

Wir wollen die wertvollen Natur- und Kulturlandschaften entlang der ehemaligen Grenzen als grüne Lebensader erhalten. Als Regionalkoordinator der Naturschutzaktivitäten am Grünen Band Balkan entwickeln wir Modellprojekte für eine gelungene grenzübergreifende Zusammenarbeit, die als Vorbilder auch für andere Regionen in Europa dienen. Zu einem gesamteuropäischen Biotopverbund ist es noch ein weiter Weg. Dafür wollen wir die Idee des Grünen Bandes künftig stärker in der Gesellschaft verankern und die einzelnen Projekte entlang des Grünen Bandes noch besser miteinander verzahnen.



## Ausgewählte EuroNatur-Projekte 2016

### Initiative Grünes Band Europa: Gemeinsam Grenzen überwinden

#### Geografische Lage in Europa

Verbund von Lebensräumen mit außergewöhnlicher biologischer Vielfalt, der sich entlang des einstigen Eisernen Vorhangs über 12.500 Kilometer erstreckt (Karte S.10). Das Grüne Band Europa verbindet acht biogeografische Regionen und 24 Staaten. Das Grüne Band Balkan bildet den südlichsten Teilabschnitt.

#### Situation

Vier Regionalkoordinatoren stimmen die Naturschutzaktivitäten der zahlreichen Akteure in den vier Abschnitten des Grünen Bandes ab. EuroNatur ist als Regionalkoordinator für das Grüne Band Balkan zuständig. Seit die Weltnaturschutzunion (IUCN) diese Aufgabe im Jahr 2010 niedergelegt hatte, fehlte eine übergeordnete Koordinationsstelle auf europäischer Ebene. Seit 2011 koordinieren EuroNatur und BUND gemeinsam mit einer internationalen Steuerungsgruppe die Initiative. Im Jahr 2014 wurde der Verein „European Green Belt Association“ gegründet, welcher die Initiative Grünes Band Europa repräsentiert und die Koordination übernimmt. Staatliche und nicht-staatliche Akteure arbeiten darin zusammen. Mit dem BUND als Stellvertreter hat EuroNatur den Vorsitz inne.

#### Ziele

Wir wollen die Zusammenarbeit zwischen den einzelnen Ländern am Grünen Band verstärken, insbesondere auch auf dem Balkan. Gerade in Zeiten, in denen neuer Nationalismus entfacht und Grenzen geschlossen werden, sollen länderübergreifende Kooperationen im Naturschutz ein Zeichen setzen. Wir wollen die Sichtbarkeit des Grünen Bandes in der Bevölkerung erhöhen und ein Bewusstsein für die Schutzwürdigkeit schaffen.

#### Ausgewählte Aktivitäten 2016

- Im Herbst tagte die 9. Pan-Europäische Konferenz zum Grünen Band Europa in Finnland. Mehr als 125 Vertreter von Naturschutzverwaltungen und -organisationen nahmen teil, um die Initiative weiter voranzubringen. Im Anschluss haben die 30 Mitgliedsorganisationen der European Green Belt Association ihren Aktionsplan für die nächsten zwei Jahre verabschiedet.
- Am 24. September 2016 wurde der 1. Green Belt Day in allen neun Ländern am Grünen Band Balkan gefeiert. Im Rahmen des „Tags des Grünen Bandes“ wurden auch die Gewinner des ersten Fotowettbewerbs zum Grünen Band Balkan ausgezeichnet. Der Fotowettbewerb erfreute sich reger Beteiligung.

#### Ausgewählte Erfolge 2016

- Die Tagung in Finnland hat einmal mehr bewiesen, dass die europäische Idee zumindest im Naturschutz Wurzeln geschlagen hat. Alle teilnehmenden Staaten wollen die grenzüberschreitende Kooperation entlang des Grünen Bandes Europa intensivieren.
- Beim Green Belt Day am Großen Prespa-See kamen die drei Bürgermeister der Region aus den drei Ländern Albanien, Mazedonien und Griechenland zusammen. Dies ist insbesondere wegen der schwierigen politischen Situation zwischen Mazedonien und Griechenland ein wichtiges Signal dafür, dass Naturschutz Barrieren überwinden kann.

#### Ausblick

Wir möchten den Austausch der Akteure weiter fördern und das Profil der Initiative schärfen. Auch 2017 finden der Green Belt Day und der Fotowettbewerb statt. Weiterhin wollen wir regionale Organisationen ermutigen, grenzübergreifend zusammenzuarbeiten.

Partner: BUND, IUCN, alle Akteure am Grünen Band Europa  
Förderung: BfN mit Mitteln des BMUB, DBU, EuroNatur-Spender





## Albanien: Perspektiven für Mensch und Natur

### Geografische Lage in Europa

Das Vorhaben zur nachhaltigen ländlichen Entwicklung am Grünen Band in Albanien umfasst zwei Gebiete: zum einen die Kernzone Rajca des Shebenik-Jablanica Nationalparks im Grenzgebiet zu Mazedonien (Karte S.5, Nr.16), zum anderen das Naturschutzgebiet „Lumi I Gashit“ im geplanten Nationalpark Albanische Alpen (Karte S.5, Nr.14).

### Situation

Auch 25 Jahre nach dem politischen Wandel ist die Situation in Albanien von relativer Instabilität und krassen Gegensätzen geprägt. Die Landbevölkerung profitiert kaum vom wirtschaftlichen Aufschwung im Land; gleichzeitig geht dieser vor allem zu Lasten von Natur und Umwelt. Vor diesem Hintergrund können gut gemanagte Schutzgebiete einen wichtigen Beitrag zum Erhalt der biologischen Vielfalt in Albanien leisten und zugleich der ländlichen Bevölkerung Chancen für eine nachhaltige Entwicklung ermöglichen. Beide Projektgebiete sind wichtige Rückzugsräume für seltene Arten und es finden sich dort die letzten Buchenurwälder Albaniens. Hinsichtlich des Managements der Schutzgebiete besteht allerdings erheblicher Handlungsbedarf.

### Ziele

Das Projekt zielt auf den Schutz der biologischen Vielfalt und der nachhaltigen, ländlichen Entwicklung in zwei ausgewählten Schutzgebieten am Grünen Band Balkan in Albanien. Wir wollen sicherstellen, dass sich die Kernzonen dieser Schutzgebiete weiterhin unberührt von menschlichen Einflüssen entwickeln können und wollen den Nutzungsdruck auf die umliegenden Gebiete reduzieren. Gemeinsam mit der Lokalbevölkerung sollen modellhafte Kleinprojekte zur ökologischen Regionalentwicklung umgesetzt werden.

### Ausgewählte Aktivitäten 2016

- In dem Dorf Skenderbej heizten die Bewohner bisher, ganz legal, überwiegend mit Holz aus den kommunalen Wäldern des Nationalparks. Um diese vor weiterer Übernutzung zu schützen, wurde die Dorfschule mit einer effizienten Zentralheizung ausgestattet, die deutlich weniger Rohstoffe benötigt als die alten Heizöfen. Der bisherige Holzverbrauch soll so um 25 Prozent sinken.
- Zwölf naturschutzinteressierte Männer und Frauen wurden zu kompetenten Naturführern ausgebildet. Sie werden künftigen Besuchern den Wert des Shebenik-Jablanica Nationalparks als Teil des Grünen Bandes Balkan näherbringen.

- Auf degradierten landwirtschaftlichen Flächen im Nationalpark wurden 850 Haselnusssträucher gepflanzt. Sie sichern den Bewohnern ein zusätzliches Einkommen und helfen, den Boden vor Erosion zu schützen.

### Wichtige Erfolge 2016

- Die erfolgreich umgesetzten Pilotprojekte zeigen konkrete Beispiele für eine nachhaltige Regionalentwicklung auf. Die lokale Bevölkerung wurde über die Schutzwürdigkeit und Besonderheit des Gebietes aufgeklärt und beteiligte sich rege an den Aktionen.

### Ausblick

Mit dem Abschlussworkshop, der in jedem der zwei Projektgebiete durchgeführt wurde, konnten sich die lokalen NGOs untereinander über ihre Erfahrungen austauschen und Projektideen für die Zukunft sammeln. Die Pilotprojekte sollen auch in anderen Gebieten am Grünen Band Balkan zum Nachahmen anregen.

**Partner:** PPNEA, lokale NGOs

**Förderung:** BfN mit Mitteln des BMUB, Mava-Stiftung, EuroNatur-Spender



## Eine grüne Zukunft für das Shar-Gebirge

### Geografische Lage in Europa

Das Shar-Gebirge (Karte S.5., Nr.18) liegt am Grünen Band Balkan im äußersten Nordwesten Mazedoniens. Das Gebirge umfasst auch größere Teile im angrenzenden Kosovo sowie einen kleinen Teil im angrenzenden Albanien.

### Situation

Das Shar-Gebirge ist ein wahrer Hotspot der Biodiversität. Neben seltenen Tier- und Pflanzenarten, die nur hier vorkommen, bietet es auch Europas großen Säugetieren, wie Braunbär und Wolf, eine Heimat. Die biologische Vielfalt und stille Schönheit des Shar-Gebirges gilt es zu schützen, denn Kahlschläge, Bauvorhaben und rücksichtslose Jagd gefährden die Naturschätze des Gebirgsmassives. Trotz wiederholter Zusagen hat die mazedonische Regierung bisher jedoch keine Anstalten gemacht, ein Schutzgebiet einzurichten. Die politische Krise in dem kleinen Balkanstaat macht die Situation nicht einfacher.

### Ziele

Seit mehreren Jahren setzen wir uns dafür ein, die lokale Bevölkerung für die Idee eines Nationalparks zu gewinnen. Wir hoffen so, den Druck von der Basis auf die mazedonische Regierung zu erhöhen und sie so dazu zu bewegen, das Shar-Gebirge zum Nationalpark zu erklären. Durch eine bessere Vermarktung lokaler Produkte sollen die Menschen vor Ort eine direkte Wertschöpfung erhalten.

### Ausgewählte Aktivitäten 2016

- Ende Januar 2016 erhielten die Mitglieder der von EuroNatur mit ins Leben gerufenen Initiative „Freunde des Shar-Gebirges“ eine Schulung in der Entwicklung einer Kommunikationsstrategie. Als erste Maßnahme schaltete die Interessengemeinschaft eine eigene Website online ([sharplanina.com.mk/prijatelinashara/](http://sharplanina.com.mk/prijatelinashara/)).
- Die Renovierungsarbeiten an einer im Rahmen des Projekts erworbenen Berghütte haben im Oktober 2016 begonnen. Sie wird eine attraktive Unterkunft für Wanderer darstellen und das Gebiet im Sinne eines nachhaltigen Tourismus aufwerten.

### Wichtige Erfolge 2016

- Der Wille für einen Nationalpark ist da! Eine repräsentative Umfrage der Aktionsgruppe „Freunde des Shar-Gebirges“ ergab, dass 83 Prozent der Lokalbevölkerung die Gründung eines Nationalparks befürworten. Unser langjähriges Engagement zahlt sich aus.
- Die Initiative „Freunde des Shar-Gebirges“ trägt im zweiten Jahr ihres Bestehens mittlerweile in Eigenregie die Debatte um den Nationalpark erfolgreich in die Öffentlichkeit. So berichteten etwa auch das nationale Fernsehen sowie die meisten lokalen Medien über die Umfrage zur Nationalpark-Idee.

### Ausblick

Die Pro-Nationalpark-Kampagne läuft weiter. Außerdem werden wir mit Forstbeamten aus dem Shar-Gebirge und Forstwissenschaftlern der Universität Skopje eine Studienreise in den Nationalpark Bayerischer Wald/Šumava veranstalten. Ziel ist es, modellhaft zu zeigen, wie der Lebensraum Wald nachhaltig bewirtschaftet und erhalten werden kann.

Partner: MES

Förderung: DBU, EuroNatur-Spender

Bild: Ian Pirna - Kajaks auf dem Fluss Save



## Blaue Lebensadern unter Druck

Frei fließende Flüsse sind die Lebensadern unseres Planeten. In Europa ist kaum ein anderer Lebensraum so reich an Arten. Von der natürlichen Dynamik des Wassers geformte Flusslandschaften gelten nicht nur als Paradiese für Rast- und Brutvögel, Fische, Muscheln und Schnecken, sondern bieten den Menschen auch fruchtbares Land, Raum für Erholung und reiche Nahrungsgrundlagen.

### Aufgestaut und abgeschnitten

In ganz Europa stehen Flüsse samt ihrer natürlichen Überschwemmungsgebiete unter Druck. Neben unkontrollierter Kiesentnahme und dem Ausbau für die Schifffahrt sind es vor allem technische Maßnahmen zum Hochwasserschutz sowie Wasserkraftprojekte, die Europas blaue Lebensadern zerstören. Staudämme gehören zu den verheerendsten Eingriffen in die Natur. Sie verwandeln lebendige Fließgewässer in öde Stauseen und flussabwärts häufig in klägliche Rinnsale. Dämme blockieren nicht nur den Lauf des Wassers und die Wanderung von Lebewesen, sondern auch den Transport von Kies und Sand Richtung Meer. Kurz: Sie stören die Dynamik der Flüsse fundamental. Nicht minder schädlich wirkt sich der Bau von Deichen aus. Viele ehemals artenreiche Auwälder stehen heute abgeschnitten, fernab des heutigen Flussverlaufes auf dem Trockenen. Sie haben ihre Funktion als Rückhaltebecken für Flutwellen verloren. Doch anstatt den natürlichen Hochwasserschutz durch Renaturierungsmaßnahmen zu verbessern, werden immer neue Dämme und Deiche gebaut.

### Unsere Mission

Gemeinsam mit unseren Partnerorganisationen wollen wir die letzten intakten Lebensadern unseres Kontinents erhalten und deren nachhaltige Nutzung erreichen. Die Schifffahrt muss an die Flüsse angepasst werden und nicht umgekehrt. Wasserkraftprojekte müssen Aspekte des Natur- und Artenschutzes berücksichtigen anstatt unter dem Deckmantel der grünen Energiegewinnung Artenvielfalt und Lebensräume zu vernichten. Statt sie durch technische Hochwasserschutz-Maßnahmen weiter einzuengen, sollen Flüsse wieder mehr Raum bekommen und ihr Potenzial für den natürlichen Hochwasserschutz entfalten.

### Brennpunkt 2015

Auf dem Balkan finden sich die letzten unberührten Flussparadiese unseres Kontinents. Sie bilden eines der großen Zentren europäischer Artenvielfalt. Doch nahezu alle diese Lebensadern sollen für die Wasserkraftnutzung verbaut werden. Auch im Jahr 2016 haben wir uns intensiv der Rettung des „Blauen Herzens Europas“ gewidmet.



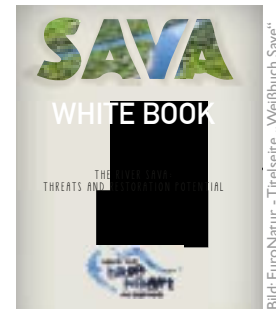


Bild: EuroNatur - Titelseite „Weißbuch Save“

## Ausgewählte EuroNatur-Projekte 2016

### Mit einer Stimme für die Save

#### Geografische Lage in Europa

Die Save auf ihrer gesamten Fließstrecke vom Quellgebiet in den Julischen Alpen bis zum Zusammenfluss mit der Donau in Belgrad. Auf über 900 Kilometern verbindet die Save vier Länder: Slowenien, Kroatien (Karte S.5, Nr.8), Bosnien-Herzegowina und Serbien.

#### Situation

Die Save ist einer der ökologisch wertvollsten Flüsse Mitteleuropas. Mit ihren ausgedehnten Auwiesen und -wäldern liefert die Save-Flusslandschaft ein europaweit einzigartiges Modell für natürlichen Hochwasserschutz. Doch Wasserkraft- und Schifffahrtsprojekte, massive Kiesentnahme und der Bau weiterer Dämme und Deiche drohen die Save zu zerstören, die nachhaltige Entwicklung der Region zu schwächen und das Hochwasserrisiko zu erhöhen. Um dem entgegenzuwirken, wurde im Jahr 2014 das SavaParks-Netzwerk gegründet, das inzwischen über 20 Mitglieder hat. Der Zusammenschluss von Schutzgebietsverwaltungen, Naturschutzämtern und NGOs entlang der Save gibt dem Fluss auf seiner gesamten Fließstrecke Rückendeckung gegenüber den Interessen der Wasserbau- und Wasserkraftlobby.

#### Ziele

SavaParks setzt sich für den Schutz und die nachhaltige Nutzung der Save-Flusslandschaft ein. Das Netzwerk will die Arbeit der Schutzgebietsverwaltungen länderübergreifend wirkungsvoller machen. Reagierten wir bisher nur auf naturzerstörerische Maßnahmen, hat das SavaParks-Netzwerk eine naturverträgliche Vision für den gesamten Fluss geschaffen. Damit sollen die Entwicklungen proaktiv in eine positive Richtung gelenkt werden.

#### Ausgewählte Aktivitäten 2016

- Das „Weißbuch Save“ wurde fertiggestellt. Es beschreibt erstmals in komprimierter Form die ökologische Bedeutung und die Bedrohungen dieses einzigartigen Flusses. Gleichzeitig werden flächenscharf Möglichkeiten aufgezeigt, wie die Save als Lebensader erhalten und der natürliche Hochwasserschutz verbessert werden kann – etwa durch Renaturierung bereits verbauter Abschnitte.
- Neun Modellprojekte zum Naturschutz, der ökologischen Regionalentwicklung und der Flussrenaturierung entlang der Save wurden im Jahr 2016 abgeschlossen.

#### Wichtige Erfolge 2016

- Mit dem „Weißbuch Save“ steht nun ein argumentationsstarkes Mittel zur Verfügung, das die Position aller Save-Schützer bei Verhandlungen mit Entscheidungsträgern erheblich stärkt.
- Die Modellprojekte haben die öffentliche Wahrnehmung des SavaParks-Netzwerks und seiner Ziele deutlich verbessert.
- Das Projekt, die Save zwischen Sisak und Brcko zu einer „Wasserautobahn“ auszubauen, wurde offiziell auf Eis gelegt. Auf nationaler und internationaler Ebene hatten wir beharrlich auf Widersprüche zu geltendem EU-Recht hingewiesen.

#### Ausblick

Wir wollen das SavaParks-Netzwerk noch schlagkräftiger machen. Unter anderem mit Hilfe des „Weißbuchs Save“ sollen die Ministerien sämtlicher Save-Anrainerstaaten sowie entscheidende Gremien auf EU-Ebene als Unterstützer für den Schutz der Save gewonnen werden.

**Partner:** Naturpark Lonjsko Polje, HDZPP, SavaParks-Netzwerk

**Förderung:** Aage V. Jensen Stiftung, Michael Otto Stiftung, EuroNatur-Spender



## Kampagne „Rettet das Blaue Herz Europas“

### Geografische Lage in Europa

Fließgewässer in Slowenien, Kroatien, Bosnien-Herzegowina, Montenegro, Albanien, Serbien, Bulgarien, Mazedonien und im Kosovo. Schwerpunktgebiete der Kampagne „Rettet das Blaue Herz Europas“ sind der Mavrovo Nationalpark (Karte S.5, Nr.15) in Mazedonien, die Vjosa (Karte S.5, Nr.19) in Albanien sowie die Save in Slowenien und Kroatien (Karte S.5, Nr.8).

### Situation

Die ursprünglichen Flusslandschaften der Balkanhalbinsel gehören zu den bedeutendsten Naturschätzen Europas. Auf dem Balkan schlägt das „Blaue Herz“ unseres Kontinents. Doch den Balkanflüssen droht ein Staudamm-Tsunami: Inklusive der Kleinwasserkraftwerke sind insgesamt knapp 3.000 Anlagen geplant – oft mit Unterstützung internationaler Banken und Firmen. Unter dem Deckmantel der „Erneuerbaren Energien“ wird Biodiversität im großen Stil vernichtet.

### Mavrovo Nationalpark

Selbst vor Schutzgebieten macht die Wasserkraftlobby nicht Halt. Mit Mavrovo ist einer der ältesten Nationalparks Europas und eine wahre Perle am Grünen Band Europa betroffen. Wasserkraftwerke drohen dort eine über Jahrtausende gewachsene Artenvielfalt auszulöschen.

### Save

Riesige Auwälder, Mäander und vom Wasser geprägtes Kulturland – die Save gehört zu den interessantesten Flusslandschaften Europas. Doch die im oberen Teil des Flusseinzugsgebiets bestehenden Wasserkraftwerke verursachen flussabwärts schon jetzt erhebliche Schäden. Trotzdem sollen weitere Anlagen gebaut werden.

### Vjosa

Die Vjosa ist einer der letzten großen Wildflüsse unseres Kontinents – noch, denn dem Fluss droht die vollständige Zerstörung, teilweise hat sie sogar schon begonnen. An der Vjosa und ihren Zuflüssen sollen zahlreiche Wasserkraftwerke entstehen. Praktisch alle Zuflüsse sollen aufgestaut und abgeleitet werden.

### Ziele

Mit Hilfe der 2013 gestarteten Kampagne „Rettet das Blaue Herz Europas“ wollen wir die Staudammprojekte in den drei

genannten Schwerpunktgebieten stoppen. Parallel wollen wir die Aufmerksamkeit der nationalen und internationalen Öffentlichkeit auf die Schönheit und die Bedrohung der Balkanflüsse lenken. Unser Ziel ist es nicht, die Wasserkraftnutzung auf dem Balkan gänzlich zu blockieren. Doch Planungen zum Ausbau der Wasserkraft müssen dringend Aspekte des Natur- und Artenschutzes berücksichtigen.

### Ausgewählte Aktivitäten 2016

- Im Rahmen der „Balkan Rivers Tour“ befuhren 500 Kajakfahrer aus ganz Europa fünf Wochen lang die schönsten und am stärksten bedrohten Flüsse des Balkans, um auf die drohende Staudammflut aufmerksam zu machen. Die Aktion endete mit einer medienwirksamen Protestaktion gegen die Zerstörung der Vjosa. Der albanische Premierminister Edi Rama erhielt ein Kajak mit über 1.000 Unterschriften für die Einrichtung eines Vjosa Nationalparks.
- Bei einer Veranstaltung des Europaparlaments haben wir für die Erstellung eines überregionalen Konzepts zum Ausbau der Wasserkraft auf dem Balkan geworben. Dieses soll besonders wertvolle Flüsse und Flussabschnitte als Tabuzonen für Wasserkraftwerke ausweisen. Nationale und internationale Interessensvertreter kamen an einen Tisch, darunter NGOs, Energieversorger, Finanzinstitute und EU-Vertreter.



## Mavrovo Nationalpark

- Die im Jahr 2012 erteilte Genehmigung für das Großwasserkraftwerk „Boskov Most“ verstößt wegen einer mangelhaften Prüfung der Umweltverträglichkeit gegen nationales Umweltrecht. Unsere mazedonische Partnerorganisation Front 21/42 hat beim Verwaltungsgericht Klage eingereicht.

## Vjosa

- Die Artenvielfalt der Vjosa ist nahezu unerforscht, die Folgen von Wasserkraftwerken damit unabsehbar und ihr Bau unverantwortlich. Im Rahmen einer Konferenz haben wir Wissenschaftler aus Albanien, Deutschland und Österreich vernetzt. Sie forderten von der albanischen Regierung ein dreijähriges Moratorium von Baumaßnahmen an der Vjosa, um ein umfangreiches Forschungsprogramm durchführen zu können. Nachträglich unterzeichneten Hunderte weitere renommierte Wissenschaftler das Memorandum.
- Gemeinsam mit 38 betroffenen Anrainern haben wir beim albanischen Verwaltungsgericht gegen die Konzessionsvergabe für das Wasserkraftwerk „Pocem“ geklagt. Es gefährdet einen der ökologisch bedeutendsten Flussabschnitte der Vjosa.

## Save

- Mit dem „Weißbuch Save“ (lesen Sie hierzu S.15) haben wir konkrete Alternativen zur Zerstörung der Save durch Dämme und Deiche aufgezeigt.

## Wichtige Erfolge 2016

- Das EU-Parlament hat die albanische Regierung erneut wegen ihrer Wasserkraftpolitik kritisiert: Die Wasserkraftprojekte an der Vjosa sollten aufgegeben und stattdessen ein Vjosa Nationalpark eingerichtet werden.
- Die EU-Kommission nimmt die Bedrohung der Balkanflüsse ernst und hat die Erstellung eines länderübergreifenden Konzepts für den Ausbau der Wasserkraft auf dem Balkan angestoßen. Jetzt gilt es darauf hinzuwirken, dass darin Tabuzonen für sensible Flüsse und Flussabschnitte ausgewiesen werden.
- Das mazedonische Verwaltungsgericht hat die Genehmigung für das Wasserkraftwerk „Boskov Most“ im Mavrovo Nationalpark für ungültig erklärt.

## Zwischenbilanz nach drei Kampagnenjahren

Wir haben die Wissens- und Datengrundlagen über den ökologischen Wert der Balkanflüsse, das Ausmaß der Bedrohung und deren Verursacher entscheidend verbessert. Mittlerweile existiert ein großes Netzwerk aus Verbündeten im Kampf gegen die Zerstörung des „Blauen Herzens Europas“. Durch die Kampagne haben wir das Thema ins Blickfeld der nationalen und internationalen Öffentlichkeit sowie wichtiger EU-Organe gerückt. Inzwischen weist die EU-Kommission in allen jährlichen Berichten zu den Bei-

trittskandidaten auf die Bedrohung der Balkanflüsse hin. Auch das Europaparlament hat zahlreiche Resolutionen verfasst, die den Schutz der Balkanflüsse fordern. Den Bau einiger Wasserkraftwerke in besonders sensiblen Gebieten konnten wir, zumindest vorerst, verhindern – so etwa das Großwasserkraftwerk „Lukovo Pole“ im Mavrovo Nationalpark. Wir sind auf einem guten Weg, doch die Rettung des Blauen Herzens Europas hält uns weiter in Atem.

## Ausblick

Wir werden die Kampagne mit hoher Intensität fortsetzen. Dazu gehören das Schließen von Wissenslücken, juristische Klagen sowie die Mobilisierung der Zivilgesellschaft in den betroffenen Ländern. Auch setzen wir weiterhin auf Medienarbeit und Lobbyarbeit auf europapolitischer bzw. nationaler Ebene. Außerdem wollen wir verstärkt Alternativen zum Ausbau der Wasserkraft aufzeigen.

**Partner:** Riverwatch, MES, Eko-svest, Front 21/42,

EcoAlbania, HDZPP, Neza Posnjak

**Förderung:** Mava-Stiftung, Manfred-Hermesen-Stiftung, Patagonia,

Fondation pour la Sauvegarde de la Nature, EuroNatur-Spender

**Internet:** [www.balkanrivers.net/de](http://www.balkanrivers.net/de)



Bild: Otto Samwald - Bergfinken (Fringilla montifringilla)



## Schutz der Zugvögel in Europa

Der Vogelzug gehört zu den großen Naturschauspielen in Europa und gibt den Ornithologen noch immer Rätsel auf. Eines jedoch ist klar: Die Reise der Zugvögel ist gefährlich! Neben der Zerstörung intakter Rastplätze bedroht die Nomaden der Lüfte vor allem die Vogeljagd, der jedes Jahr Millionen Zugvögel zum Opfer fallen.

### Vielfältige Bedrohungen

Auf ihrem langen Weg zwischen Sommer- und Winterquartieren sind die Zugvögel auf Gebiete angewiesen, in denen sie ausreichend Nahrung finden und neue Kräfte tanken können. Doch Lebensraumzerstörung und Vogeljagd greifen insbesondere auf der Balkanhalbinsel um sich und sorgen bei Kranich, Knäkente und Co. für einen gewaltigen Aderlass.

### Unsere Mission

Unser Ziel ist es, das Netz aus sicheren und intakten Rastplätzen Stück für Stück dichter zu weben. Wie schon in den vergangenen Jahren lag der geografische Schwerpunkt dabei im Südosten Europas. Die sogenannte Adria-Zugroute (Adriatic Flyway) verläuft über den Balkan, wo unser Augenmerk vor allem der Bekämpfung der illegalen Vogeljagd gilt.

### Ein verlässliches Partnernetzwerk

Zugvogelschutz bedeutet Artenschutz über Grenzen hinweg. Dafür ist ein starkes Netzwerk aus Verbündeten wichtig. Im Jahr 2016 konnte EuroNatur die Kooperation mit international tätigen Organisationen und mit den Sekretariaten verschiedener multilateraler Umweltabkommen weiter ausbauen.

Die Zusammenarbeit mit dem „Abkommen zur Erhaltung der afrikanisch-eurasischen wandernden Wasservögel“, kurz AEWA, haben wir gezielt weiter gestärkt. Gemeinsam mit dem AEWA Sekretariat organisierten wir im September 2016 in Kroatien einen Workshop mit 17 Vertretern von Naturschutzorganisationen und Behörden aus 11 Ländern entlang des Adriatic Flyway. Wir schulten die Teilnehmer hinsichtlich der Umsetzung des Abkommens und schufen die Basis für eine verstärkte zukünftige Zusammenarbeit. Seit Anfang 2016 ist EuroNatur offizielles Mitglied in der Strategic Working Group der Waterbird Monitoring Partnership, die die internationale Wasservogelzählung in Europa und Afrika koordiniert. Hier bringen wir insbesondere unsere Expertise zum Adriazugweg ein. Darüber hinaus haben wir die Zusammenarbeit mit der Berner Konvention zum Schutz europäischer wildlebender Tiere und Pflanzen gestärkt.

Bei unseren Zugvogelschutzprojekten legen wir großen Wert darauf, die Projektpartner miteinander zu vernetzen und einen Erfahrungsaustausch zu ermöglichen. Es gilt wie bei den Zugvögeln selbst: über alle Grenzen hinweg.

## Ausgewählte EuroNatur-Projekte 2016

### Ehrenbürger Weißstorch

#### Geografische Lage in Europa

„Europäische Storchendörfer“ in Kroatien, Ungarn, Deutschland, Spanien, Rumänien, Slowenien, Polen, Österreich, Bulgarien, Schweiz, Türkei, Mazedonien, Slowakei, Serbien und Griechenland.

#### Situation

Feuchtwiesen und -weiden sind wertvolle Lebensräume mit herausragender Bedeutung für den Artenschutz in Europa. Doch aufgrund der zunehmenden Intensivlandwirtschaft verschwindet immer mehr Feuchtgrünland; die Bestände typischer Arten dieses Lebensraumes wie Bekassine, Kiebitz und Wachtelkönig sind auf dem Sinkflug. Wenngleich sich dieser Trend beim Weißstorch noch nicht abzeichnet, kann sich auch das schnell ändern.

#### Ziele

Mit der Initiative der Europäischen Storchendörfer wollen wir zum steigenden Verlust der Lebensräume für Meister Adebar einen entschiedenen Gegenpol setzen. Die von EuroNatur für ihr vorbildliches Engagement im Storchenschutz ausgezeichneten Gemeinden sollen als „Leuchtturmprojekte“ im Feuchtgebiets- und Kulturlandschaftsschutz fungieren.

#### Ausgewählte Aktivitäten 2016

- Sechs Storchendörfer haben zusammen mit EuroNatur und lokalen Partnerorganisationen Aktionspläne fertiggestellt, die eine Verbesserung der Lebens- und Brutbedingungen ihrer Storchpopulation ermöglichen sollen.
- In nahezu allen Storchendörfern wurden Projekte zur Renaturierung von Feuchtwiesen, beziehungsweise Umweltbildungsmaßnahmen durchgeführt. Ferner wurde in vielen Gemeinden die Isolierung gefährlicher Stromleitungen vorangetrieben.
- Die mittlerweile 13. Konferenz der „Europäischen Storchendörfer“ fand 2016 in Ungarn statt. Vertreter aus fast allen Storchendörfern nahmen daran teil. Zum ersten Mal referierten in diesem Rahmen auch externe Naturschutzexperten.

#### Wichtige Erfolge 2016

- Die Storchendörfer griffen die wertvollen Ausführungen der Experten bei der Konferenz sogleich auf. So entwickelte das türkische Storchendorf Eskikaraağaç ein Weideprojekt, für das sie eine Herde der lokalen Rinderrasse „Boz ırk“ kauften.



Bild: EuroNatur - Gemeinde Poros

- Als jüngstes Mitglied unserer Storchendorffamilie begrüßten wir 2016 die griechische Gemeinde Poros, gelegen am Rand des Evros-Deltas an der griechisch-türkischen Grenze. Poros hat sich vorbildlich in die Gemeinschaft integriert und inspirierte mit seinem Engagement auch die anderen Storchendörfer – ein echter Gewinn für die Gemeinschaft.

#### Ausblick

Das Netzwerk der Europäischen Storchendörfer hat sich weiter gefestigt, inspiriert sich gegenseitig und greift auch externes Fachwissen auf, wie die Konferenz in Ungarn zeigte. Poros ist Gastgeber für das 14. Treffen der Storchendörfergemeinden in 2017. Darüber hinaus wird eine gemeinsame Webseite der Initiative erstellt, die den Austausch zwischen den Gemeinden erleichtern soll.

**Partner:** Ciconia Stiftung, Europäische Storchendörfer und ihre nationalen Naturschutzpartner

**Förderung:** Pancivis-Stiftung, Aage V. Jensen Stiftung, Bristol-Stiftung, EuroNatur-Spender und -Patronen



## Adriatic Flyway – Riskante Reiseroute über den Balkan

### Geografische Lage in Europa

Vogellebensräume in Slowenien, Kroatien, Bosnien-Herzegowina, Serbien, Montenegro und Albanien entlang der Adria-Zugroute (Adriatic Flyway), die von Nordosteuropa über den Balkan nach Afrika führt. Schwerpunktgebiete sind das Neretva-Delta inklusive dem Naturpark Hutovo Blato im Grenzgebiet zwischen Kroatien und Bosnien-Herzegowina, das Karstfeld Livanjsko Polje in Bosnien-Herzegowina, der naturnahe Donauabschnitt Labudovo Okno in Serbien und das Bojana-Buna-Delta inklusive der Saline Ulcinj im Grenzgebiet zwischen Montenegro und Albanien (Karte S.5, Nr.10, 9, 11,12).

### Situation

Nach wie vor gehört das Thema Vogeljagd auf dem Balkan zu den Dauerbrennpunkten der Arbeit von EuroNatur. Zwar haben sich dank unserer beharrlichen Arbeit die gesetzlichen Rahmenbedingungen in den meisten Ländern des Adriatic Flyway verbessert, doch mit der Umsetzung sieht es oftmals düster aus. Strenge Kontrollmechanismen fehlen vielerorts, Gesetzesverstöße werden selten geahndet. Hinzu kommt die Lebensraumzerstörung: Mehr als 70 Prozent der historisch überfluteten Gebiete im Bereich der Auen und Flussdeltas der Region sind bereits für die Landwirtschaft trocken gelegt, für den Tourismus oder den Verkehr überbaut oder anderweitig entwertet worden.

### Besonderer Brennpunkt 2016

Das Salinenareal von Ulcinj in Montenegro, das zum Bojana-Buna-Delta gehört, ist mit 1.500 Hektar eine der größten Salinen im Mittelmeerraum. Die für die Salzgewinnung umgestaltete Lagune gehört zu den wichtigsten Rast-, Brut- und Überwinterungsgebieten für Zugvögel an der östlichen Adriaküste. Ihre Bedeutung ist mit der des Flughafens London-Heathrow für den europäischen Flugverkehr vergleichbar. Das Feuchtgebiet soll jedoch für den Massentourismus ausgebaut werden. Die Saline wird dafür gezielt heruntergewirtschaftet. Flamingos, Triele und Brachschwalben sollen Menschen weichen, die dort Golf spielen und in Whirlpools planschen. Der Kampf für den Erhalt der Saline Ulcinj in ihrer bisherigen Form hält EuroNatur seit Jahren in Atem – so auch im Jahr 2016.

### Ziele

Wir wollen die wichtigsten Rast-, Brut- und Wintergebiete entlang der Adria-Zugroute vor der Zerstörung bewahren und für die Zugvögel sicherer machen. Deshalb arbeiten wir daran, ein funktionierendes Netzwerk aus geschulten Vogelbeobachtern aufzubauen, die diese Gebiete regelmäßig überwachen – sowohl hinsichtlich der Vogelbestände als auch hinsichtlich illegaler Jagdaktivitäten. Ziel ist es, die Vogeljagd auf dem Balkan massiv einzudämmen. Um die

Situation für die Zugvögel an der östlichen Adriaküste nachhaltig zu verbessern, müssen wir erreichen, dass staatliche und nicht-staatliche Organisationen sowohl auf nationaler als auch auf internationaler Ebene eng zusammenarbeiten.

### Ausgewählte Aktivitäten 2016

- Wir organisierten eine Reihe von Workshops, bei denen es unter anderem darum ging, wie sich Vogelbestände systematisch erfassen lassen und welche internationalen Standards bei Zählungen eingehalten werden müssen. Das erlernte Wissen soll in allen Projektgebieten bei den Vogelzählungen angewandt werden. Zuverlässige Bestandszahlen bilden eine wesentliche Grundlage für die erfolgreiche Arbeit zum Schutz der Zugvögel.
- Im Naturpark Hutovo Blato erfolgten zahlreiche Maßnahmen zur Umweltbildung. So wurde unter anderem in einer Schule eine Tafel aufgestellt, die über den Vogelzug informiert. Außerdem wurde auch 2016 wieder ein „Ornithofestival“ veranstaltet, das sich reger Beteiligung erfreute.
- Ebenfalls im Naturpark Hutovo Blato wurde eine Fortsetzung der Kontrollen durch Ranger gewährleistet, die sich als kompetent und zuverlässig erwiesen haben. Vorkommende Delikte wurden den Behörden gemeldet.





## Wichtige Erfolge 2016

- Die engagierte Arbeit der Ranger im Naturpark Hutovo Blato zeigt Erfolg: Im Rahmen der Internationalen Winterwasservogelzählung wurden im Januar 2016 rund 26.000 Vögel registriert, nochmal eine deutliche Steigerung im Vergleich zum Vorjahr.
- Im März 2014 hatte die albanische Regierung erstmals ein zweijähriges Jagdmoratorium über das gesamte Land verhängt. Ausschlaggebend war der massive Rückgang von Wildtieren in Albanien. Dieses Jagdverbot wurde im Juni 2016, auch aufgrund des beharrlichen Drucks von EuroNatur und anderen Naturschutzverbänden, für fünf Jahre verlängert.
- Die Karstpoljen in Bosnien-Herzegowina sind wertvolle Rast- und Brutgebiete für Zugvögel. Doch sie werden, etwa durch Intensivlandwirtschaft, vielerorts ausgebeutet. 2016 konnten wir die Kooperative „Aroma organica Livno“ als Partner für ein Modellprojekt zur ökologischen Landwirtschaft gewinnen. Die Kooperative hat 22 ha Land im Livanjsko Polje gepachtet – einem der wichtigsten Feuchtgebiete Bosnien-Herzegowinas. Die ökologische Bewirtschaftung hat dort bereits begonnen. Außerdem ist es uns gelungen, das Umweltministerium für das Projekt zu gewinnen. Es will uns bei der Umsetzung unterstützen.

## Ausblick

In den vergangenen Jahren haben wir für den Schutz der Vögel auf dem Adriatic Flyway viel erreicht. Als wirksames Mittel gegen die illegale Vogeljagd haben sich regelmäßige Kontrollen erwiesen, die wir auch in Zukunft unterstützen werden. Das große Interesse unserer Partnerorganisationen auf dem Balkan an den von EuroNatur organisierten Workshops bestätigt uns darin, auch im kommenden Jahr derartige Veranstaltungen sowie Studienreisen durchzuführen. Außerdem planen wir, gemeinsam mit unseren Partnern, Publikationen über die einzelnen Projektgebiete zu erstellen, in denen die Werte, die Bedrohungen und die nachhaltigen Entwicklungsmöglichkeiten dargestellt werden. Nach wie vor stellt die Rettung der Saline Ulcinj eine große Herausforderung dar. Gemeinsam mit unseren Partnern vor Ort wollen wir ein langfristiges Projekt zum Schutz der Saline entwickeln und starten.

**Partner:** HDZPP, BIOM, DOPPS, BPSSS, CZIP, Naše ptice, Naša bastina, Naturpark Hutovo Blato, Lijepa naša, Jagdverein Galeb, APAWA, PPNEA, AOS, ASPBM, MES

**Förderung:** Mava-Stiftung, CEPF, Turdus - Vogel- und Naturschutzverein Schaffhausen, Ludwig Raue Gedächtnisstiftung, EuroNatur-Spender und -Patron

Bild: Markus Essler - Braunbären (Ursus arctos)



## Schutz großer Säugetiere in Europa

Große Säugetiere wie Braunbär, Luchs und Wolf stehen sinnbildlich für intakte Natur. Gemeinsam mit unseren Partnern setzen wir uns für den Schutz dieser faszinierenden Tiere und ihrer Lebensräume in Europa ein. Zu Wasser stehen die letzten Mittelmeer-Mönchsrobber im Fokus der Stiftung.

### Braunbär

So groß und stark und doch so gefährdet – der Braunbär steht in den meisten europäischen Ländern zwar heute gesetzlich unter Schutz, doch damit ist es nicht getan. Noch immer stellt der Mensch die mit Abstand größte Bedrohung für die pelzigen Großsäuger dar: Vor allem sind es illegale Tötungen und zu viele legale Abschüsse, die das Überleben der Braunbären in Europa gefährden. Aber auch die Zerstörung und Zerschneidung ihrer Lebensräume setzt den Petzen zu. Im Jahr 2016 waren neben den Dinariden und der südwestlichen Balkanhalbinsel erneut die Karpaten sowie das Kantabrische Gebirge in Nordspanien wesentliche Schwerpunktgebiete des Bärenschutzprogramms von EuroNatur.



Bild: Fritz Schimandl - Eurasischer Luchs (Lynx lynx)

### Luchs

Eine Mischung aus Kraft und Geschmeidigkeit, das ist der Luchs. Ursprünglich war der Eurasische Luchs in fast ganz Europa verbreitet. Heute gibt es größere natürliche Luchsvorkommen nur noch in den nördlichen und östlichen Teilen des Kontinents. Zwar ist der Luchs, was seinen Lebensraum angeht, flexibel, Voraussetzung für sein Überleben sind aber unzerschnittene Landschaften und ein ausreichendes Angebot an Beutetieren. Beides ist in Europa selten geworden. Auch die Wilderei macht den Tieren schwer zu schaffen. Akut vom Aussterben bedroht ist der Balkanluchs – eine Unterart des Eurasischen Luchses. Sein Überleben zu sichern und seine letzten Lebensräume zu bewahren, gehörte auch 2016 zu den Schwerpunkten der Arbeit von EuroNatur.





## Wolf

Charismatisch ist der Wolf, mythenumwoben, gefürchtet und verehrt. Der graue Jäger steht für Wildnis und Freiheit. Er ist der am weitesten verbreitete, weil anpassungsfähigste große Säuger der nördlichen Hemisphäre. Trotzdem hat ihn der Mensch in Europa fast überall ausgemerzt und vertrieben. Einzig im Osten des Kontinents und in entlegenen Bergregionen konnte der Wolf überleben. EuroNatur konzentriert sich bei ihrer Arbeit vornehmlich auf Polen, die Slowakei und Tschechien, wo der Wolf von den wilden Wäldern im Osten Polens über die Karpaten bis an die deutsche Grenze wieder Fuß gefasst hat und so die Wiederbesiedelung Ostdeutschlands möglich wurde.

## Mittelmeer-Mönchsrobbe

Die einst im gesamten Mittelmeer und den angrenzenden Meeren vorkommende Mittelmeer-Mönchsrobbe gehört heute zu den weltweit am meisten bedrohten Tierarten. Lebensraumzerstörung, Meeresverschmutzung und Überfischung haben sie an den Rand des Aussterbens gebracht. Ungestörte Sand- und Felsküsten sind in ihrem gesamten Verbreitungsgebiet selten geworden. Damit fehlen nicht nur wertvolle Ruheplätze, sondern auch die Aufzucht der Jungen ist gefährdet. Die derzeit größte und gleichzeitig letzte wirklich bedeutende Kolonie der Mittelmeer-Mönchsrobbe lebt am Cap Blanc, einer Halbinsel an der mauretanischen Atlantikküste. Dort lag auch 2016 der Schwerpunkt der Arbeit von EuroNatur.





## Ausgewählte EuroNatur-Projekte 2016

### Spaniens Petze in Gefahr

#### Geografische Lage in Europa

Kantabrisches Gebirge im Norden Spaniens (Karte S.5, Nr.1). Dort existieren zwei Bärenpopulationen, eine im Westen und eine im Osten der Kordilleren, deren Austausch untereinander größer ist, als lange vermutet wurde.

#### Situation

Lange Zeit konzentrierte sich die Arbeit von Fapas vor allem auf das westliche Vorkommen der Braunbären. Dort ist der Bärenbestand dank beharrlicher Schutzmaßnahmen in den vergangenen 20 Jahren stetig gestiegen. Im Ostteil des Kantabrischen Gebirges sind die Petze dagegen weiterhin akut vom Aussterben bedroht. Verantwortlich dafür ist vor allem die Wilderei. Infolge der Wirtschaftskrise werden auch im Westen wieder vermehrt Bären illegal verfolgt.

#### Ziele

Wir wollen die Braunbären im Kantabrischen Gebirge vor dem Aussterben bewahren und erreichen, dass sich die Bären wieder ausbreiten.

#### Ausgewählte Aktivitäten 2016

- Rund 90 Kamerafallen schossen weit über 3.000 Bärenfotos. Die Aufnahmen bilden eine unverzichtbare Grundlage, um die Populationsentwicklung der Bären zu bewerten. Außerdem konnte Fapas mit Hilfe von Kamerafallen sieben Fälle von Wilderei in Schutzgebieten nachweisen.
- Auf der Suche nach Bärenspuren legten Fapas-Mitarbeiter rund 2.500 Kilometer zu Fuß zurück und sammelten fast 900 Bärennachweise. Wirksam ist die Präsenz im Gebiet auch, um Wilderer abzuschrecken.
- Durch die erhöhte Förderung von EuroNatur konnte erstmals systematisch ein Giftspürhund eingesetzt werden. „Mira“, eine belgische Schäferhündin, spezialisiert auf das Auffinden von Giftködern, begleitet die Fapas-Mitarbeiter seit dem letzten Jahr regelmäßig bei ihren Kontrollgängen durch das Bärengebiet.



Bild: Fapas - Spürhund Mira

#### Wichtige Erfolge 2016

- Der Bärenbestand im Westen des Kantabrischen Gebirges hat sich weiter vergrößert. 2016 zählten Fapas-Mitarbeiter im von ihnen betreuten Gebiet mindestens 17 weibliche Bären mit 31 Jungtieren; der höchste Wert seit Beginn der Datenerfassung!
- Fapas hat die Feldarbeit im östlichen Verbreitungsgebiet massiv ausgeweitet. Dabei konnte „Mira“ bei ihren Kontrollgängen durch das Kantabrische Gebirge bereits mehrere Giftködern ausfindig machen und somit „entschärfen“.

#### Ausblick

Auch in 2017 wird die Bekämpfung der Wilderei im Zentrum unserer Schutzbemühungen stehen. Dass die westliche und östliche Bärenpopulation nachweislich miteinander verbunden sind, erhöht die Dringlichkeit, die Aktivitäten auch im Osten der Kordilleren weiter zu intensivieren. Wir wollen erfolgreiche Strategien aus dem westlichen Verbreitungsgebiet in den Osten übertragen.

Partner: FAPAS

Förderung: EuroNatur-Spender und -Patronen



Bild: Matthias Schlickhofer - Strambel



## Rumänien: Bären und wilde Wälder

### Geografische Lage in Europa

Karpaten in Rumänien (Karte S.5, Nr.23). Die Braunbärenpopulation der Karpaten gehört zu den bedeutendsten Bärenvorkommen Europas. In den rumänischen Karpaten finden sich auch die letzten größeren Urwälder der Europäischen Union.

### Situation

Rumäniens Wälder und artenreiche Kulturlandschaften beherbergen eine stabile Bärenpopulation. Der Bestand wird dort noch auf mehrere Tausend Individuen geschätzt. Allerdings ist die Datenbasis dünn und belastbare Schätzungen sind derzeit nicht möglich. Dennoch wurden in den vergangenen Jahren überzogene Abschussquoten für Bären festgelegt. Zudem werden die Petze im großen Stil illegal verfolgt. Die Bejagung stellt langfristig eine der größten Bedrohungen für den Fortbestand der Karpatenpopulation dar. Weitere Brennpunkte sind die Zerschneidung von Bärenlebensräumen durch Transportwege und die Abholzung der Urwälder in den Karpaten. Geschätzte zwei Drittel der letzten verbliebenen Urwälder der EU befinden sich in Rumänien. Doch Woche für Woche werden dort Tausende von Bäumen legal und illegal gefällt. In den vergangenen zehn Jahren wurden bereits riesige Gebiete dieser mehr als 6.000 Jahre alten Waldgesellschaften abgeholzt.

### Ziele

Wir wollen die relativ große Karpatenpopulation der Braunbären erhalten und einer negativen Bestandsentwicklung vorbeugen. Wir wollen vorhandene Wissenslücken schließen und die Bärenlebensräume vor der Zerstörung bewahren.

### Ausgewählte Aktivitäten 2016

- Im Herbst 2016 startete Milvus zusammen mit anderen Partnern in Rumänien eine Medienkampagne gegen die Trophäenjagd. Eine von Agent Green ins Leben gerufene Petition für ein Jagdverbot von Braunbären, Wölfen, Luchsen und Wildkatzen erhielt innerhalb von nur zwei Tagen über 11.000 Unterstützer.
- Agent Green hat im September des Jahres 2016 Studien über Urwaldflächen von etwa 1.900 Hektar zwecks Aufnahme in den „Nationalen Urwaldkatalog“ erstellt – ein Urwaldschutzprogramm, das verbliebene Primärwälder bewahren soll.

### Wichtige Erfolge 2016

- Statt der ursprünglich vorgesehenen hohen Abschussquoten für große Beutegreifer (u.a. weit über 500 Braunbären) erließ die damalige Umweltministerin im Oktober 2016 einen strikten Jagdbann für Bären, Wölfe, Luchse und Wildkatzen.
- Die Verleihung des EuroNatur-Preises an den rumänischen Urwaldschützer Gabriel Paun verschaffte der Bedrohung der Karpatenurwälder wertvolle internationale Aufmerksamkeit.

### Ausblick

Wie lang der Jagdbann dem massiven Druck der Jagdverbände und -veranstalter standhalten wird, ist ungewiss, doch er verhilft den Tieren zu einer wichtigen Ruhepause. Nun gilt es, eine wissenschaftlich fundierte Bestandserfassung der Bären in Rumänien zu etablieren und auch der illegalen Tötung der Petze entgegenzuwirken. Mit dem Start der Kampagne „SaveParadiseForests“ wollen wir auf die akute Bedrohung der rumänischen Urwälder aufmerksam machen und bessere Schutzbestimmungen durchsetzen ([www.saveparadiseforests.eu](http://www.saveparadiseforests.eu)).

**Partner:** Milvus, Agent Green

**Förderung:** Manfred-Hermesen-Stiftung, Aage V. Jensen Stiftung, Christian Martin Stiftung, Maiores Stiftung, Pancivis-Stiftung, EuroNatur-Spender und -Patronen



## Politischer Gegenwind für Polens Wölfe

### Situation

In den vergangenen Jahren ist der Wolfsbestand in Polen dank intensiver Schutzmaßnahmen kontinuierlich gewachsen. Im Osten des Landes haben die grauen Jäger inzwischen alle geeigneten Habitate besiedelt. Von dort aus erobern sie verstärkt auch den Westen Polens wieder zurück. Dennoch hat sich die Ausgangssituation für Isegrim in Polen seit 2015 deutlich verschlechtert: Der Wahlerfolg der konservativen PIS Partei und die damit verbundenen Umstrukturierungen an Schlüsselpositionen wirken sich negativ auf die Zusammenarbeit zwischen staatlichen Stellen und unseren NGO Partnern aus. Es gibt seitens der Regierung Versuche, Regelungen zum Schutz des Wolfes aufzuweichen – teilweise mit Erfolg.

### Ziele

Wir wollen die bestehende Wolfspopulation in Ostpolen stabilisieren und erreichen, dass sich die Wölfe im Westen des Landes weiter ausbreiten. Zudem wollen wir die Akzeptanz für den Wolf in der Bevölkerung weiter erhöhen – und somit einen Gegenpol zu den negativen Bestrebungen der polnischen Regierung schaffen.

### Ausgewählte Aktivitäten 2016

- Wilk hat die überaus nützliche Rolle von Wölfen für das gesamte Ökosystem in einem Bericht dokumentiert und diesen öffentlichkeitswirksam verbreitet.
- Im Rahmen einer Seminarreihe schulte Wilk 70 Forstmitarbeiter aus staatlichen Waldumweltbildungszentren in ganz Polen darin, Kinder und Erwachsene über Wölfe und deren Rolle in Wäldern aufzuklären. Damit wurde eine Vielzahl von Multiplikatoren ausgebildet.
- Um das Zusammenleben zwischen Wölfen und Nutztierhaltern weiter zu verbessern, führte Wilk Inspektionen von Wolfsrissen durch, beriet regionale Umweltbehörden und hat eine überarbeitete Version des Handbuchs für den Schutz von Nutztieren vor Wolfsübergriffen herausgegeben.

### Wichtige Erfolge 2016

- Die intensive Öffentlichkeitsarbeit sowie die Aufklärung von Nutztierhaltern zeigen Erfolg: Obwohl die Wolfspopulation in Westpolen im Jahr 2016 auf mittlerweile 56 Rudel angewachsen ist, haben weder die Übergriffe von Wölfen auf Nutztiere noch die illegalen Wolfsabschüsse zugenommen.

- Im Jahr 2016 wurde das polnische Tierschutzgesetz neu verhandelt. Der Wolf wurde dabei nicht – wie wiederholt von der Polnischen Jägervereinigung und einigen lokalen Kommunen gefordert – von der Liste der geschützten Arten gestrichen.

### Ausblick

Die Arbeit zum Schutz der Wölfe in unserem östlichen Nachbarland wird fortgesetzt und an die schwierigen politischen Rahmenbedingungen angepasst. Unter anderem werden wir die Aufklärungs- und Öffentlichkeitsarbeit weiter verstärken.

Partner: MRI, Wilk, Naturschutzorganisation  
„Workshop for all Beings“

Förderung: Stiftung Lappat, EuroNatur-Spender und -Patron, Elisabeth Seifert-Beckers Stiftungsfonds zum Wolfsschutz in Erinnerung an Viktoria Neumann, Emilie und Franz Seifert





Bild: Hnutí Duha - Beskiden



## Wolfschutz über Grenzen hinweg

### Geografische Lage in Europa

West-Beskidien (ein Teil der Westlichen Karpaten, Karte S.5, Nr.5) im Dreiländereck Polen, Tschechien und Slowakei sowie die Zentralslowakei.

### Situation

Trotz dichter Besiedlung sowie intensiver forstwirtschaftlicher und touristischer Nutzung leben noch Wölfe in den Westlichen Karpaten. Die gesetzlichen Regelungen zu ihrem Schutz unterscheiden sich in den jeweiligen Anrainerstaaen jedoch stark voneinander. Während der Wolf in Polen und Tschechien streng geschützt ist, darf er in der Slowakei völlig legal abgeschossen werden. Da Wolfsrudel keine Ländergrenzen kennen, gefährdet diese Praxis nicht nur die Wolfsbestände in der Slowakei, sondern wirkt sich auch auf die Nachbarländer Polen und Tschechien aus. Für die Wölfe in den West-Beskidien kommt erschwerend hinzu, dass ihre Lebensräume durch zahlreiche Infrastrukturprojekte bedroht sind.

### Ziele

Wir wollen die Wissensgrundlage über die Verbreitung der Wölfe im Dreiländereck Polen, Tschechien und Slowakei verbessern und den grenzübergreifenden Schutz von Isegrim erreichen. Die Akzeptanz für den Wolf in der Bevölkerung soll sich verbessern.

### Ausgewählte Aktivitäten 2016

- Wir brauchen Nachweise, wie sich die Abschüsse in der Slowakei auf die Wolfsbestände im Dreiländereck auswirken. Von Mai bis Dezember 2016 fanden regelmäßige Feldarbeiten statt, um Bestandszahlen der Wölfe zu erfassen und die grenzübergreifenden Territorien der Rudel in den Westkarpaten zu bestätigen. Dazu wurden unter anderem Kamera- und Videofallen eingesetzt.
- Regelmäßige Störungen durch Motocross-Fahrer in drei Natura 2000-Gebieten in den West-Beskidien wurden gemeldet und zur Anzeige gebracht.
- Durch die Zusammenarbeit mit Förstern und Jägern in einem Studiengebiet in der Zentralslowakei konnten erste verlässliche Daten zur Situation des Wolfsbestandes im Land erstellt werden.

### Wichtige Erfolge 2016

- Die bisherigen Ergebnisse aus den Feldarbeiten im Dreiländereck wurden von den jeweils zuständigen Naturschutzbehörden in Polen und Tschechien bei Gesprächen mit ihren slowakischen Vertretern eingesetzt und haben letztere davon überzeugt, dass das Wolfsmanagement in der Slowakei verbessert werden muss.

- Die slowakische Regierung hat eine abschussfreie Zone entlang der Grenzen mit Polen und Tschechien eingerichtet sowie den Abschuss in ausgewählten Natura 2000-Gebieten verboten.
- Die CWS schlug mit 70 Tieren die bislang niedrigste Abschussquote für Wölfe in der Slowakei vor und konnte diese durchsetzen.
- Hnutí Duha hat ein Tempolimit entlang von Straßenabschnitten im Landschaftsschutzgebiet Beskidy erwirkt. Die Zahl der Autounfälle mit Wölfen ist in der Folge gesunken.

### Ausblick

Wir wollen die noch immer vorhandenen Wissenslücken weiter schließen und mit Hilfe stichhaltiger Argumente den Abschuss von Wölfen in der Slowakei langfristig komplett unterbinden. Parallel werden wir die Maßnahmen zum Schutz der Wolfslebensräume im Dreiländereck sowie die Öffentlichkeitsarbeit „pro Wolf“ mit hoher Intensität fortsetzen.

Partner: Hnutí Duha, Wilk, CWS

Förderung: EuroNatur-Spender und -Patronen



## Balkanluchs – Katze mit Seltenheitswert

### Geografische Lage in Europa

Gebirgige Grenzregionen am Grünen Band Balkan zwischen Albanien und Mazedonien sowie zwischen Albanien, Montenegro und dem Kosovo.

### Situation

Lebensraumzerstörung, direkte Bejagung und die Jagd auf seine Beutetiere haben den Balkanluchs, eine Unterart des Eurasischen Luchses, an den Rand des Aussterbens gebracht. Aktuelle Schätzungen zufolge gibt es nur noch weniger als 50 Individuen. Neben dem Mavrovo Nationalpark in Mazedonien ist das Munella-Gebirge in Nordalbanien (Karte S.5, Nr.15) einer der letzten nachgewiesenen Rückzugsorte für die Pinselohren. Doch ausgerechnet dort werden die letzten Wälder in atemberaubendem Tempo abgeholzt und niedergebrannt. Und auch der Mavrovo Nationalpark (Karte S.5, Nr.15) ist durch zahlreiche Staudammprojekte akut bedroht (lesen Sie hierzu S.14-17).

### Ziele

Um die Luchse wirksam schützen zu können, müssen wir ihre letzten Lebensräume nachhaltig sichern. Langfristiges Ziel ist ein zusammenhängendes Netzwerk aus Schutzgebieten auf dem Balkan, die im Sinne des Balkanluchses

und seiner Beutetiere gemanagt werden. Dafür müssen wir unsere Partnerorganisationen vor Ort weiter aufbauen und stärken, die Wissenslücken über die Verbreitung des Balkanluchses schließen und das Bewusstsein für den Schutzbedarf des Luchses in Politik und Bevölkerung erhöhen. Da die Bedrohungen komplexe soziokulturelle Ursachen haben, geht es um weit mehr als nur um den Schutz des Balkanluchses.

### Ausgewählte Aktivitäten 2016

- Das im März 2014 ausgewiesene landesweite Jagdverbot in Albanien lief im Jahr 2016 aus. Wir haben die Gründung eines Zweckbündnisses aus drei albanischen NGOs initiiert, das sich für die Verlängerung des Jagdbanns stark gemacht hat. Unter anderem wurde ein gemeinsames Positionspapier an die Regierung übergeben.
- In Mazedonien haben wir die im Jahr 2015 begonnene Bildungskampagne zum Schutzbedarf des Balkanluchses fortgesetzt. Im Jahr 2016 wurden insgesamt 400 Schüler an sieben verschiedenen Schulen durch den Einsatz speziell entwickelter Unterrichtseinheiten erreicht.
- In der Region um das Munella-Gebirge haben wir einen breiten Konsultationsprozess durchgeführt, um die Gemeinden über den nachweislich hohen Naturschutzwert von Munella zu informieren und die Grenzziehung des geplanten Schutzgebietes zu erläutern.

### Wichtige Erfolge 2016

- Im Juni 2016 wurde der landesweite Jagdbann in Albanien um fünf Jahre verlängert.
- Der Konsultationsprozess hat deutlich gezeigt, dass es auf Gemeindeebene große Zustimmung für ein Munella-Schutzgebiet gibt.

### Ausblick

Wir konzentrieren uns vor allem auf die Gebiete, in denen nachweislich noch Teilpopulationen des Balkanluchses vorkommen: auf Albanien und Mazedonien. Durch Schulungen und Modellprojekte wollen wir Grundlagen für eine wirksame Bekämpfung der Wilderei und langfristig für ein nachhaltiges Management der Wildbestände legen, um den Luchs und seine Beutetiere zu schützen. Weiterhin setzen wir uns dafür ein, dass das Munella-Gebirge endlich als Schutzgebiet ausgewiesen wird.

Partner: MES, PPNEA, CZIP, Finch, ERA, Kora  
Förderung: Mava-Stiftung, EuroNatur-Spender und -Patronen



## Schutz für die Mittelmeer-Mönchsrobbe

### Geografische Lage in Europa

Mauretaniaische Atlantikküste, Halbinsel Cap Blanc. Das gut sechs Kilometer lange lokale Robbenschutzreservat „Costa de las Focas“ liegt etwa zehn Kilometer nordwestlich der zweitgrößten Stadt Mauretaniens, Nouadhibou.

### Situation

Die Mittelmeer-Mönchsrobbe ist die einzige Robbenart des Mittelmeers. Dort einst weit verbreitet, beschränkt sich ihr Bestand heute auf einzelne Inselgruppen in der Ägäis sowie den Küstenbereich Nordwestafrikas. Am Cap Blanc lebt die weltweit größte Kolonie der Mittelmeer-Mönchsrobbe. Dank langjähriger intensiver Schutzmaßnahmen hat sich der Bestand kontinuierlich erholt und ist auf inzwischen 280 Tiere angewachsen.

### Ziele

Wir wollen die Lebensgrundlagen für die Mönchsrobben stetig verbessern und die Gefahren soweit minimieren, dass die Kolonie am Cap Blanc weiter wachsen und dauerhaft überleben kann.

### Ausgewählte Aktivitäten 2016

- Um Störungen durch Fischer und Muschelsucher möglichst gering zu halten, kontrollierten Mitarbeiter von CBD Habitat das Robbenschutzreservat durchschnittlich zweimal pro Tag.
- Das Monitoring und die Überwachung in den Aufzuchtshöhlen durch fest installierte Kameras wurden fortgeführt. Somit kann zum einen die Bestandsentwicklung beobachtet und zum anderen können in Not geratene Jungtiere gerettet werden. In einer dramatischen Rettungsaktion befreiten Mitarbeiter von CBD Habitat im Jahr 2016 eine junge Robbe, die zwischen zwei Steinen festgeklemmt war und ohne das Eingreifen der Naturschützer verhungert wäre.

### Wichtige Erfolge 2016

- Die Mönchsrobben-Population am Cap Blanc ist auch in 2016 weiter gewachsen. Es wurden 82 Tiere geboren, so viele wie noch nie seit Beginn der Überwachung.
- Dank der regelmäßigen Ranger-Kontrollen blieben die Störungen durch Fischer und Muschelsucher im sensiblen Bereich der Aufzuchtshöhlen auch 2016 sehr gering. Verstöße werden mittlerweile geahndet: Im Berichtsjahr wurde erstmals eine Strafe gegen den Führer eines unrechtmäßig in das Reservat eingedrungenen Fischerbootes erhoben.

- Durch das starke Anwachsen der Mönchsrobbenkolonie am Cap Blanc wurde die Art im Rahmen einer Überarbeitung der Roten Liste der IUCN von „stark gefährdet“ auf „gefährdet“ hinuntergestuft.

### Ausblick

Neben Mauretania rückt Griechenland wieder stärker in den Fokus unserer Schutzbemühungen. Die Küste von Korfu soll nach Mönchsrobben und potentiellen Aufzuchtshöhlen für Nachwuchs abgesucht werden. Möglicherweise nimmt die Insel eine „Brückenfunktion“ für die weitere Ausbreitung der Mönchsrobbe im Mittelmeer ein. Von dort ist es nicht weit zur zerklüfteten östlichen Adriaküste – theoretisch ein idealer Lebensraum für die gefährdeten Meeressäuger.

Partner: CBD Habitat

Förderung: EuroNatur-Spender und -Patronen



Bild: Kerstin Sauer - Leinblüte (Linum)



## Europäische Naturschutzrichtlinien bleiben unangetastet

Ob Artensterben oder Klimawandel – beides hat eine gemeinsame Ursache: die maßlose Übernutzung unserer Ressourcen. Als Anwalt der Natur kämpft EuroNatur auf internationaler Ebene für eine wirkungsvolle Naturschutz- und Agrarpolitik. Außerdem setzen wir uns für eine Energiewende ein, die Naturschutzaspekte berücksichtigt.

Die Zitterpartie um die europäischen Naturschutzrichtlinien hatte 2016 ein Ende: Die EU-Vogelschutzrichtlinie und die Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie sollen weder aufgeweicht noch abgeschwächt werden. Dies bestätigte die Europäische Kommission Anfang Dezember. Dafür haben wir uns beharrlich eingesetzt. Unter anderem hat EuroNatur im November 2015 zusammen mit 19 weiteren Mitgliedsorganisationen des Europäischen Habitat Forums ein Positionspapier verabschiedet. Darin forderten wir, die Naturschutzrichtlinien nicht nur zu erhalten, sondern künftig konsequenter umzusetzen als bisher. Diese Position vertraten wir auch im Rahmen einer Online-Befragung der EU-Kommission und waren damit einer Meinung mit rund einer halben Million EU-Bürgern.

Fast zwei Jahre lang standen die beiden zentralen europäischen Naturschutzwerkzeuge im Rahmen des sogenannten „Fitness-Checks“ auf dem Prüfstand. Ziel der EU-Kommission war es nach eigener Aussage festzustellen, ob die derzeit geltende europäische Gesetzgebung geeignet ist, die hohen Umwelt- und Naturschutzziele der Europäischen

Union zu erreichen. Naturschützer inklusive EuroNatur befürchteten dagegen, dass Lobbygruppen den Prozess nutzen könnten, um bestehende Standards abzusenken. Die im Juli 2016 veröffentlichten Ergebnisse der EU-internen Untersuchung waren eindeutig und für uns wenig überraschend: Die Richtlinien an sich sind absolut ausreichend. Die EU ist nicht arm an Gesetzen, Programmen und politischen Erklärungen, sondern arm an konzertierten Aktionen auf allen politischen Handlungsebenen. Daraufhin beschloss die EU-Kommission, innerhalb des Jahres 2017 einen konkreten Aktionsplan auszuarbeiten. Dieser soll helfen, die Umsetzung der europäischen Naturschutzrichtlinien zu verbessern. EuroNatur fordert dringend, dass endlich die dafür notwendigen Finanzmittel bereitgestellt werden. Entscheidend ist, dass das Management der Natura 2000-Gebiete ausreichend gefördert wird. Bisher hat die EU-Kommission für diese Aufgabe keine zweckgebundenen Mittel zur Verfügung gestellt. Zudem braucht es ergänzende Maßnahmen in anderen Politikbereichen.

Partner: EHF

Förderung: EuroNatur-Spender



## Schwarzes Schaf Agrarpolitik

Insbesondere die Gemeinsame Agrarpolitik (GAP) der Europäischen Union muss sich deutlich stärker als bisher an den Zielen des Biodiversitätsschutzes ausrichten. Deshalb rief EuroNatur im März 2016 gemeinsam mit mehr als 100 europäischen Nichtregierungsorganisationen EU-Kommissionspräsident Juncker in einem offenen Brief auf, die GAP grundlegend zu prüfen. In Deutschland hat EuroNatur gemeinsam mit der Arbeitsgemeinschaft bäuerliche Landwirtschaft die Arbeit eines breiten gesellschaftlichen Bündnisses zur Reform der GAP koordiniert. Zahlreiche Studien belegen, dass die Intensivlandwirtschaft ein wesentlicher Grund für den Artenrückgang sowie die Verschmutzung von Boden und Wasser ist. Zudem sagen Wissenschaftler voraus, dass der Agrarsektor bis 2050 ein Drittel der Treibhausgase der EU ausstoßen wird. Hinzu kommen die Missstände im Tierschutz und die negativen Auswirkungen auf Agrarmärkte in den Entwicklungsländern. EuroNatur wird weiterhin für eine grünere und gerechtere Agrarpolitik kämpfen. Die Arbeiten der EU-Kommission an der Neugestaltung der GAP für die Finanzperiode 2021 bis 2028 haben Anfang des Jahres 2017 begonnen.

**Partner:** AbL, Agrarplattform und weitere Verbände aus Landwirtschaft und Naturschutz,

Näheres unter: [www.euronatur.org/Agrarpolitik](http://www.euronatur.org/Agrarpolitik)

**Förderung:** BfN mit Mitteln des BMUB, EuroNatur-Spender

## Polen: Energiewende von unten

In Polen steht der Aufbau regenerativer, dezentraler Energiestrukturen noch ganz am Anfang. EuroNatur hat das Marschallamt sowie einige Gemeinden der Woiwodschaft Podlassien (Karte S.5, Nr.4) deshalb drei Jahre lang intensiv beraten – mit dem Ziel, in dieser Region eine effizientere und schonende Nutzung der Ressourcen herbeizuführen. Unter der aktiven Einbeziehung von Bürgern und Gemeinden wurden konkrete Modellprojekte angestoßen. Wie etwa die landesweit erste dezentrale Ölpresse für Pflanzenöl. Sie zeigt, wie die polnische Landwirtschaft von fossilem Öl unabhängiger werden kann. Gleichzeitig wollten wir dazu beitragen, auf politischer Ebene die nötige Aufgeschlossenheit für eine Energiewende von unten zu erreichen, das heißt für den Aufbau dezentraler Wirtschafts- und Versorgungsstrukturen auf Basis erneuerbarer Energien.

Die Bemühungen der vergangenen Jahre tragen Früchte: Mittlerweile formuliert die Woiwodschaft Podlassien den ausdrücklichen Wunsch, Modellregion für dezentrale, ressourceneffiziente Versorgungskonzepte zu werden. Im

Jahr 2016 wurden erste Grundsteine gelegt, um die notwendige, aber noch fehlende Fachkompetenz vor Ort zu schaffen und die Offenheit für eine Energiewende von unten weiter zu erhöhen. Für die Erarbeitung eines Energie- und Klimaschutzplans zur Senkung der Treibhausgasemission im Landkreis Hajnowka wurden Workshops mit sämtlichen Bürgermeistern abgehalten. In zwei Schulen der Gemeinde Lapy fand erstmals ein deutsch-polnischer Schüleraustausch zum Thema „Energie“ statt. Die zum Teil interaktiven Unterrichtsmaterialien befassten sich unter anderem mit der sparsameren Verwendung von Energie und dem verstärkten Einsatz regional vorkommender, regenerativer Energieträger. Sie stießen bei den Schülern auf reges Interesse.

**Partner:** Marschallamt Bialystok, Politechnika Bialystok, Stadt Lapy, Energievision Frankenwald, Stadt und Stadtwerke Wunsiedel

**Förderung:** UBA mit Mitteln des BMUB



## Brandenburg: Die Wüste lebt

Brandenburg (Karte S.5, Nr.3) besticht durch ein vielfältiges Mosaik aus Lebensräumen, die zahlreichen gefährdeten Tierarten wie Großtrappe und Fischotter eine Heimat bieten. In dem dünn besiedelten Bundesland betreut EuroNatur ökologisch wertvolle Flächen, die seit dem Jahr 2000 von der Bundesregierung schrittweise an Naturschutzorganisationen Eigentumsrechtlich übertragen werden. Ziel ist es, diese Gebiete vor zunehmendem Nut-

zungsdruck zu schützen. Besonderes Augenmerk galt 2016 der „Bugker Sahara“, etwa 75 Kilometer südöstlich von Berlin gelegen. Im Rahmen des EU-LIFE-Projekts „LIFE Sandrasen“ wurde damit begonnen, die artenarme und nicht standortgerechte Kiefernmonokultur sukzessive aufzulichten. Es sollen großflächige, offene, von Baumwurzeln freie Sandflächen entstehen. So erreichen mehr Sonnenstrahlen den Boden, was wiederum seltene, wärmeliebende Tier- und Pflanzenarten anlockt: Silbergras und Bauernsenf, Glattnatter und Sandtarantel haben sich bereits wieder angesiedelt.

**Partner:** Naturparkverwaltungen Dahme-Heideseen, Märkische Schweiz, Schlaubetal, Naturschutzbund (Nabu) Regionalverband Märkische Schweiz, Stiftung Naturschutzfonds Brandenburg, lokale Naturschutzgruppen und Landwirte  
**Förderung:** EuroNatur-Fonds für Ostdeutschland (dieser umfasst dank großzügiger Zustiftungen inzwischen rund 370.000 EUR), EuroNatur-Spender und -Patronen

## Senne: Naturnahe Kulturlandschaft

Die weite Heidelandschaft der Senne (Karte S.5, Nr.2) am Fuße des Teutoburger Waldes ist ein Paradies für Offenlandarten und ein Ort zum Durchatmen für Wanderer. Seit vielen Jahren unterstützt EuroNatur die Biologische Station Kreis Paderborn-Senne dabei, dieses wertvolle Kleinod mit seinem Artenreichtum zu pflegen und zu erhalten. Einen unschätzbaren Dienst bei der Landschaftspflege leisten regionale Nutztierassen, wie etwa die Heid-

schnucken. Die Heidschnuckenschäferei Senne ist Teil der Biologischen Station. Sie finanziert sich unter anderem aus dem Verkauf des hochwertigen Fleisches der Tiere. Eine im Jahr 2016 produzierte Broschüre mit innovativen Rezepten verspricht nicht nur Gaumenfreuden, sondern trägt auch dazu bei, regionale Kreisläufe zu fördern und die zukünftige Beweidung sicherzustellen. Ein Charaktervogel der westfälischen Kulturlandschaft ist der Kiebitz. Mit hohem Aufwand versuchen die Mitarbeiter der Biologischen Station gemeinsam mit den örtlichen Landwirten den adretten

Vogel zu schützen. Dazu werden die Gelege des Bodenbrüters mit Stöcken in Nestnähe markiert, so dass die Bauern sie bei der Bewirtschaftung umfahren können. Die große Mehrheit der Landwirte unterstützt das Projekt, so dass 2016 insgesamt 117 Kiebitzküken geschlüpft sind; eine erfreuliche Zahl.

**Partner:** Biologische Station Kreis Paderborn-Senne  
**Förderung:** Gelsenwasser, Stadtwerke Bielefeld GmbH, EuroNatur-Spender





## EuroNatur in Medien und Öffentlichkeit

### Filmreif: Das „Saline Ulcinj-Drama“

In eindrucklichen Bildern ruft der Kurzfilm „The Endangered Treasure of Ulcinj“ zum Schutz der Saline Ulcinj auf (zu sehen unter [kurzlink.de/salineulcinj](http://kurzlink.de/salineulcinj)). Der wertvolle Zugvogelrastplatz an der östlichen Adria soll für den Massentourismus ausgebaut werden (lesen Sie hierzu S.20–21). Internationale Aufmerksamkeit ist essentiell, um dieses einzigartige Natur- und Kulturerbe zu retten. In seinem Artikel „Die Schandtaten der Regierung Montenegros“ beleuchtet der Journalist Norbert Mappes-Niediek das Drama um die Rettung des Vogelparadieses an der Adria und deckt schonungslos auf, wie sich die montenegrinische Regierung bereichert, die Natur zerstört und EU-Beamte an der Nase herumführt. Der Beitrag erschien unter anderem in der Frankfurter Rundschau.

### EuroNatur-Preis für Urwaldschützer

Der rumänische Biologe Gabriel Paun kämpft seit Jahren mit herausragendem persönlichem Einsatz für den Schutz der Karpaten-Urwälder und bringt massive Fälle der Urwaldzerstörung (lesen Sie hierzu S. 25) ans Licht der Öffentlichkeit. Im Oktober 2016 hat ihn die Stiftung mit dem EuroNatur-Preis ausgezeichnet und damit gezielt den internationalen Scheinwerfer auf das ökologische Drama

gerichtet, das sich in den rumänischen Karpaten abspielt. Zahlreiche rumänische Medien haben über die Auszeichnung von Gabriel Paun berichtet. Auch in Deutschland widmeten sich überregionale Zeitungen dem Thema. Unter anderem beschreibt der Artikel „Gabriel gegen Goliath“ in der Frankfurter Rundschau den unermüdlichen Einsatz von Gabriel Paun gegen die Ausbeutung der Karpatenwälder.

### Zwitschern und Natur gucken

Seit März 2016 ist EuroNatur mit Meldungen rund um die Naturschutzprojekte der Stiftung auch auf Twitter präsent ([twitter.com/euronaturorg](https://twitter.com/euronaturorg)). Unter dem Motto „Naturgucken schafft Wissen und macht Spaß!“ lädt die Internetplattform [naturgucker.de](http://naturgucker.de) dazu ein, die eigenen Naturbeobachtungen und -bilder in einem zentralen Archiv zu veröffentlichen und sich mit anderen Nutzern auszutauschen. Die Datensammlung enthält bereits mehr als sieben Millionen Naturbeobachtungen und wächst stetig weiter. Über 31.000 aktive Nutzer veröffentlichen derzeit auf [naturgucker.de](http://naturgucker.de) ihre Beobachtungen zu tausenden Tier-, Pflanzen- und Pilzarten. Für den Naturschutz bietet das Forum ein neues Instrument der Datengewinnung. Denn Naturbeobachtungen, die bislang nur in privaten Archiven dokumentiert waren, werden nun öffentlich zugänglich. EuroNatur ist Kooperationspartner der Initiative und stellt unter [www.naturgucker.de/euronatur](http://www.naturgucker.de/euronatur) ausgewählte EuroNatur-Projektgebiete vor.

### Paddeln für das Blaue Herz Europas

Die Schönheit und die Bedrohung der Balkanflüsse publik zu machen, ist eines der Hauptziele der Kampagne „Rettet das Blaue Herz Europas“ (lesen Sie hierzu S.16–17). Durch Aktionen, Vorträge und Pressekonferenzen ist es uns gelungen, die öffentliche Aufmerksamkeit für das Thema weiter zu steigern. Renommierte Medien berichteten. Darunter die Fernsehsender ZDF und MDR sowie DELO, die größte Tageszeitung Sloweniens. Im Januar 2016 fand das von der Grünen Liga initiierte „Flussfilmfest Berlin“ statt. Über 30 Filme beleuchteten die ökologische, wirtschaftliche und kulturelle Bedeutung frei fließender Flüsse. EuroNatur war vor Ort und berichtete über den geplanten Staudamm-Tsunami auf dem Balkan sowie die Bemühungen, die wertvollen Balkanflüsse vor der drohenden Zerstörung zu bewahren. Knapp 300 Menschen besuchten die Veranstaltung.

Von April bis Mai 2016 befuhren 500 Kajakfahrer aus ganz Europa fünf Wochen lang die schönsten und am stärksten bedrohten Balkanflüsse. Eine derartige Aktion hatte es in Europa zuvor noch nie gegeben. Angeführt vom ehemaligen olympischen Athleten Rok Rozman protestieren sie gegen die Zerstörung des blauen Herzens Europas und machten auf die sensible Schönheit dieses Naturschatzes aufmerksam. An ausgewählten Flussstrecken fanden Aktionen statt, um lokale Initiativen bei ihrem Einsatz gegen die Staudammprojekte zu unterstützen. Die „Balkan Rivers Tour“ erzeugte breite Resonanz in nationalen wie internationalen Medien.

Bild: Hans Glader - Wildgänse (Anser anser)



## Wirtschaftliche Lage im Geschäftsjahr 2016

### Spender bilden die Basis

Die Förderkreismitglieder, Paten und Spender der EuroNatur Stiftung bildeten auch im Jahr 2016 das finanzielle Fundament für unsere konkrete Naturschutzarbeit in Europa, die politische Lobbyarbeit, die Kampagnen- und Aufklärungsarbeit sowie die Umweltbildung. EuroNatur hat im Jahr 2016 erneut umfangreiche Förderungen für die Umsetzung konkreter Projekte vor allem von privaten Stiftungen und Verbänden sowie der öffentlichen Hand einwerben können. Hervorzuheben sind hierbei: die Mava-Stiftung für Naturschutz, die Dr. Manfred und Gudrun Keim-Stiftung, die Deutsche Bundesstiftung Umwelt sowie der Bund für Umwelt- und Naturschutz Deutschland (BUND), die Aage V. Jensen Stiftung, die Bristol-Stiftung, die Christian Martin Stiftung, die Pancivis-Stiftung, die Fondation pour la Sauvegarde de la Nature,

die Maiores Stiftung, die Manfred-Hermsen-Stiftung, das Bundesumweltministerium, das Umweltbundesamt, das Bundesamt für Naturschutz und die Europäische Kommission. Zudem haben ausgewählte Wirtschaftsunternehmen die Arbeit der EuroNatur Stiftung im Jahr 2016 unterstützt, darunter: Gelsenwasser und die Stadtwerke Bielefeld.

### Erlöse und Ausgaben nach DZI-Vorgaben gegliedert

Bei der Darstellung der Einnahmen und der Ausgaben in diesem Geschäftsbericht orientieren wir uns an den verbindlichen Gliederungsvorgaben der Spendensiegel-Leitlinien des DZI (Deutsches Zentralinstitut für soziale Fragen). Dies führt insbesondere bei der Gewinn- und Verlustrechnung zu Abweichungen von üblichen Darstellungen nach dem Handelsgesetzbuch. Das DZI prüft unter anderem auch, ob zwei wichtige Schwellenwerte eingehalten werden: Anteil der Werbe- und Verwaltungsaufwendungen an den maßgeblichen Gesamtausgaben sowie Anteil der Werbe-

ausgaben am Sammlungsergebnis. Für die Berechnung des Werbe- und Verwaltungskostenanteils sind nicht alle Ausgaben maßgeblich. So werden die Ausgaben für die Vermögensverwaltung hier nur berücksichtigt, wenn sie in der Summe negativ sind. Wirtschaftliche Geschäftsbetriebe werden gar nicht berücksichtigt.

### DZI Spendensiegel

Im Oktober 2016 hat das DZI der EuroNatur Stiftung erneut das DZI-Spendensiegel zuerkannt. Grundlage hierfür war der Antrag der EuroNatur Stiftung, der im August 2016 auf der Basis des Jahresabschlusses 2015 gestellt wurde. Im Ergebnis stellte das DZI der EuroNatur Stiftung ein positives Zeugnis aus und bestätigt, dass wir die sieben Spenden-Siegel-Standards erfüllen (siehe auch S.43).



### Angemessener Anteil der Werbe- und Verwaltungskosten

Die EuroNatur Stiftung konnte mit insgesamt 6.315 T€ im Vergleich zum Vorjahr deutlich höhere Gesamteinnahmen erzielen (+ 3.469 T€) (siehe S.41). Zusätzlich wurden uns 96 T€ zugestiftet (im Vorjahr 362 T€). Zustiftungen (Spenden in das Stiftungsvermögen) stellen wir in der Gewinn- und Verlustrechnung nicht dar, sie werden vom DZI aber zu den Gesamteinnahmen hinzu gezählt. Für die DZI-Berechnungen gehen wir also von Gesamteinnahmen in Höhe von 6.411 T€ aus. Die Sammlungseinnahmen inklusive Zustiftungen beliefen sich im Jahr 2016 auf 4.085 T€ und konnten um 2.761 T€ gesteigert werden. Diese erhebliche Steigerung ging im Wesentlichen auf eine sehr hohe Testamentsspende zurück. Die für die Berechnung des Verwaltungskostenanteils relevanten Gesamtausgaben (Gesamtausgaben abzüglich Ausgaben für Vermögensverwaltung) beliefen sich im Jahr 2016 auf 3.082 T€ und lagen damit um 542 T€ höher als im Vorjahr. Hieraus ergibt sich

für die EuroNatur Stiftung für das Jahr 2016 nach unseren eigenen Hochrechnungen ein Anteil der Werbe- und Verwaltungsausgaben an den maßgeblichen Gesamtausgaben in Höhe von rund 18,2 %. Die Überprüfung unserer Berechnungen durch das DZI erfolgt erst zu einem späteren Zeitpunkt. Aufwendungen für Werbung und Verwaltung in Höhe von bis zu 20 % an den Gesamtausgaben werden vom DZI als angemessen bewertet. Im Vorjahr belief sich der Wert bei der EuroNatur Stiftung auf 18,7 %.

Der Anteil der Werbeausgaben an den Sammlungseinnahmen beläuft sich im Jahr 2016 nach unseren Berechnungen auf 7,1 %. Für das Jahr 2015 lag dieser Wert bei 17,3 %. Der Anteil aller Werbeaufwendungen (hierzu zählt nach den Definitionen des DZI auch die allgemeine Öffentlichkeitsarbeit) soll maximal 30 % der Sammlungseinnahmen erreichen.

### Die Erlöse im Einzelnen

Die Spendenerlöse (ohne Zustiftungen und Bußgelderlöse) im Jahr 2016 sind gegenüber dem Vorjahr massiv gestiegen (+ 3.036 T€). Ausschlaggebend hierfür waren deutlich gestiegene Testamentsspenden (+ 3.029 T€). Rund zwei Drittel aller Erlöse im Jahr 2016 stammen aus Spendenerlösen. Erneut gesteigert werden konnten die Zuschüsse von Dritten für die konkrete Umsetzung von Projekten (+ 365 T€). Diese Erhöhung geht annähernd vollständig auf höhere Zuwendungen privater Stiftungen und Verbände zurück. Im Jahr 2016 hat die EuroNatur Stiftung Zweckbetriebe unterhalten, deren Umsätze im Vergleich zum Vorjahr deutlich geringer ausfielen (- 103 T€). Die Zins- und Vermögenseinnahmen lagen im Jahr 2016 aufgrund des gestiegenen Stiftungsvermögens und von Sondereffekten deutlich höher als im Vorjahr (+ 177 T€).





## Die Aufwendungen im Einzelnen

Gegenüber dem Vorjahr hat die EuroNatur Stiftung die Gesamtaufwendungen für die Projekt-, Kampagnen- und Bildungsarbeit um 456 T€ gesteigert. Damit wurden annähernd 80 % der Ausgaben direkt für die Projekt-, Kampagnen- und Bildungsarbeit aufgewendet. Die Ausgaben für Werbung, allgemeine Öffentlichkeitsarbeit und Verwaltung sind im Jahr 2016 im Vergleich zum Vorjahr nominal um 86 T€ gestiegen. Ihr Anteil an den maßgeblichen Gesamtaufwendungen ging relativ zurück und liegt nun bei rund 18,2 %. Gemäß der vom DZI verwendeten Kategorien gilt dies als ein angemessener Anteil der Kosten für die allgemeine Öffentlichkeitsarbeit, Werbung und Verwaltung. Für die reinen Verwaltungskosten wurden sogar weniger als 9 % aufgewendet. Die Werbekosten umfassten im Jahr 2016 etwas mehr als rund 4 % der maßgeblichen Gesamtaufwendungen und die allgemeine Öffentlichkeitsarbeit rund 5 %.

## Geschäftsjahr 2016 erfolgreich abgeschlossen

Die EuroNatur Stiftung hat das Geschäftsjahr 2016 mit einem positiven Ergebnis in Höhe von 3.110 T€ abgeschlossen. Aus den projektbezogenen Rücklagen für den Flächenschutz in Brandenburg wurden 8 T€ aufgelöst. Aus Erlösen aus dem ökologischen Waldumbau wurden 1 T€ in projektbezogene Rücklagen für den Flächenschutz in Brandenburg eingestellt. Die Erlöse aus Erbschaften und Vermächtnissen konnten zu einem großen Teil (2.456 T€) dem Stiftungskapital zugeführt werden.

Der Betrag in Höhe von 121 T€ wurde der Umschichtungsrücklage zugeführt, die zur Absicherung von Risiken der Finanzanlagen gebildet wurde. Weitere 540 T€ wurden in die freie Rücklage gestellt. So konnte einerseits das Stiftungsvermögen weiter gestärkt und andererseits die freie Rücklage deutlich ausgebaut werden. Insgesamt hat die EuroNatur Stiftung ihr finanzielles Fundament im Jahr 2016 in bisher einzigartiger Weise verstärken können.



## Erläuterungen zur Bilanz 2016

Die Bilanzsumme der EuroNatur Stiftung wurde gegenüber dem Vorjahr um 2.779 T€ gesteigert und beläuft sich nun auf 9.585 T€. Das langfristige Vermögen (Anlagevermögen) beträgt zum Ende des Geschäftsjahres 6.383 T€ und das Umlaufvermögen 3.202 T€. Das Anlagevermögen wurde im Vergleich zum Vorjahr um 3.205 T€ gesteigert, während sich das Umlaufvermögen – hierbei handelt es sich vor allem um flüssige Mittel – um 426 T€ verringert hat. Die Forderungen sind im Vergleich zum Vorjahr um 108 T€ auf einen Betrag in Höhe von 220 T€ gestiegen. Diese Forderungen sind alle werthaltig und der Mitteleingang von 212 T€ wird in den nächsten 12 Monaten erwartet.

Das Stiftungskapital beträgt zum Ende des letzten Geschäftsjahres 5.481 T€ und ist damit um 2.613 T€ höher als im Vorjahr. Das Eigenkapital konnte gegenüber dem Vorjahr um 3.206 T€ auf insgesamt 7.706 T€ ausgebaut werden. Die Ergebnismittel konnten im Vergleich zum Vorjahr deutlich um 593 T€ auf nun 2.225 T€ gesteigert werden. Bei den Verbindlichkeiten in Höhe von 1.716 T€ handelt es sich in erster Linie um Zuschüsse für die Projektarbeit, die uns bereits zugeflossen sind, aber die im Jahr 2016 noch nicht verwendet werden konnten.

## Wirtschaftliche Entwicklung der letzten Jahre

Die Bilanz der EuroNatur Stiftung zeigt sehr deutlich, dass die Stiftung in den letzten Jahren nicht nur inhaltlich, sondern auch wirtschaftlich erfolgreich gearbeitet hat. Die Bilanzsumme konnte in den letzten 5 Jahren, also seit 2011 um 5.704 T€ gesteigert und damit deutlich mehr als verdoppelt werden. In den letzten 10 Jahren, also seit 2006 konnte die Bilanzsumme sogar um 7.642 T€ gesteigert und damit annähernd verfünffacht werden. Die Entwicklung des Eigenkapitals, also des Stiftungsvermögens inklusive der Zustiftungen sowie der Ergebnismittel, ist ähnlich positiv verlaufen. Diese Entwicklung zeigt: Die EuroNatur Stiftung steht finanziell auf sicherem Boden und konnte ihre finanzielle Substanz in den letzten Jahren signifikant verbessern.



## Testamente für Europas Natur

Für die Unabhängigkeit und Leistungsfähigkeit der EuroNatur Stiftung als erfolgreicher Anwältin für Europas Natur ist die weitere Stärkung der finanziellen Substanz der Stiftung von großer Bedeutung. Die Erhöhung des Stiftungskapitals schafft Planungssicherheit und Unabhängigkeit. Deshalb sind Zustiftungen und Testamentsspenden für uns eine sehr wertvolle Unterstützung und ein großer Vertrauensbeweis, den wir als besondere Verpflichtung ansehen. Zustiftungen und Erlöse aus Erbschaften und Vermächtnissen haben wir im Jahr 2016 erneut zum größten Teil dem Stiftungskapital zugeführt. Dies hat zur weiteren Stärkung der finanziellen Leistungsfähigkeit der EuroNatur Stiftung geführt. In den Folgejahren erwarten wir, dass die Erlöse aus der Vermögensverwaltung ansteigen.

## Erbschaften und Vermächtnisse 2016

Den Testamentsspendern des Jahres 2016 fühlen wir uns besonders verpflichtet und ehren ihr Andenken:

- Walter Dempfle, Friedrichshafen
- Heinz Geldermann, Lübeck
- Barbara Kattentidt, Erlangen
- Roland Horst Helmut Löschner, Erfstadt
- Elisabeth Katharina Marques Fernandes Pardal, Düsseldorf
- Gerth Richter, Klingenberg am Main
- Karl Hermann Peter Wirts, Bonn

In besonderer Weise sind wir Herrn Wirts für seine außerordentlich hohe Testamentsspende dankbar.





### Unselbstständige Stiftungen und Namensfonds

EuroNatur betreute im Jahr 2016 drei unselbstständige Stiftungen und drei zweckgebundene Namensfonds. Das Kapital der Namensfonds (485 T€) sowie der unselbstständigen Stiftungen (2.143 T€) ist gegenüber dem Vorjahr unverändert. Die Erlöse der unselbstständigen Stiftungen kamen auch im Berichtsjahr EuroNatur-Projekten zugute.

- Dr. Manfred und Gudrun Keim-Stiftung
- Ludwig Raue Gedächtnisstiftung
- Stiftung Lappat
- EuroNatur-Fonds für Ostdeutschland
- EuroNatur-Fonds für Zugvogelschutz
- Elisabeth Seifert-Beckers Stiftungsfonds zum Wolfsschutz in Erinnerung an Viktoria Neumann, Emilie und Franz Seifert

### Gemeinsam für Europas Natur

Die Erfolge, die EuroNatur im Jahr 2016 für den Naturschutz in Europa erreichen konnte, waren nur möglich, da wir vielfältige Unterstützung von Förderkreismitgliedern, Paten, Spendern sowie von Zuschussgebern und Sponsoren erhalten. Hierfür bedanken wir uns ganz herzlich!

## Bilanz zum 31.12.2016

Aktiva		2016 T€		2015 T€	
A. Anlagevermögen		6.383		3.178	
	I. Immat. Vermögen + Sachanlagen		1.674		53
	II. Finanzanlagen		4.709		3.125
B. Umlaufvermögen		3.202		3.628	
	I. Vorräte		11		17
	II. Forderungen und sonst. Vermögen		220		112
	III. Flüssige Mittel		2.971		3.499
Summe		9.585		6.806	

Passiva		2016 T€		2015 T€	
A. Eigenkapital		7.706		4.500	
	I. Stiftungskapital				
	Grundstockvermögen		77		77
	Zustiftungen		5.404		2.791
	II. Ergebnisrücklagen		2.225		1.632
B. Rückstellungen		163		107	
C. Verbindlichkeiten		1.716		2.199	
Summe		9.585		6.806	

# Gewinn- und Verlust-Rechnung 2016

Erlöse nach Gliederung des DZI	2016		2015	
	TE	%	TE	%
Geldspenden	868	13,75	855	30,04
Sachspenden	24	0,38	30	1,05
Nachlässe	3.090	48,93	61	2,14
Bußgelder	7	0,11	16	0,56
<b>Zwischensumme</b> (entspricht den Sammlungseinnahmen ohne Zustiftungen)	<b>3.989</b>		<b>962</b>	
Zuwendungen der öffentlichen Hand	314	4,97	304	10,68
Zuwendungen anderer Organisationen	1.584	25,08	1.229	43,18
Zweckbetrieb, wirtschaftlicher Geschäftsbetrieb	28	0,44	131	4,60
Zins- und Vermögenseinnahmen	358	5,67	181	6,36
Sonstige Einnahmen	42	0,67	39	1,37
<b>Gesamteinnahmen</b>	<b>6.315</b>	<b>100</b>	<b>2.846</b>	<b>100</b>
Entnahmen aus Ergebnismrücklagen	8		4	
	<b>6.323</b>		<b>2.850</b>	

Ausgaben nach Gliederung des DZI	2016		2015	
	TE	%	TE	%
<b>Ausgaben für Projektförderung</b>				
Personalausgaben	382	11,92	397	15,47
Sach- und sonstige Ausgaben	1.663	51,89	1.244	48,46
<b>Ausgaben für Projektbegleitung</b>				
Personalausgaben	228	7,11	208	8,10
Sach- und sonstige Ausgaben	36	1,12	22	0,86
<b>Ausgaben für Kampagnen, Bildung, Aufklärung</b>				
Personalausgaben	153	4,77	141	5,49
Sach- und sonstige Ausgaben	60	1,87	54	2,10
<b>Ausgaben für Werbung Et allg. Öffentlichkeitsarbeit</b>				
Personalausgaben	160	4,99	104	4,05
Sach- und sonstige Ausgaben	128	3,99	125	4,87
<b>Ausgaben für Verwaltung</b>				
Personalausgaben	196	6,12	186	7,25
Sach- und sonstige Ausgaben	76	2,37	59	2,30
<b>Ausgaben für Vermögensverwaltung</b>				
Vermögensverwaltung	123	3,84	27	1,05
<b>Gesamtausgaben</b>	<b>3.205</b>	<b>100,00</b>	<b>2.567</b>	<b>100,00</b>
Einstellung ins Stiftungskapital	2.456		61	
Einstellung in Ergebnismrücklagen	541		128	
Einstellung in Umschichtungsrücklage	121		94	
	<b>6.323</b>		<b>2.850</b>	





## Umgang mit möglichen Risiken

Die EuroNatur Stiftung ist nur mit einem vergleichsweise geringen Stiftungskapital ausgestattet. Daher ist sie, um ihre Aufgaben als Anwältin für Europas Natur wirksam wahrnehmen zu können, dringend auf Spenden und Zuschüsse Dritter angewiesen. Wir sind uns bewusst, dass wir für diese Mittel eine große Verantwortung tragen und setzen uns täglich für ihre möglichst effiziente Verwendung ein. Hinzu kommt, dass die Weitergabe von Zuschüssen und Spendenmitteln an Partnerorganisationen im Süden und Osten Europas ein sensibles Thema ist, das ein sehr gutes Netzwerk mit über Jahren aufgebauten Kontakten voraussetzt. Zudem ist ein mehrstufiges Kontrollsystem wichtig, um Risiken frühzeitig zu erkennen und ihnen wirksam begegnen zu können. Auch hinsichtlich der Vermögensanlage sind risikomindernde Maßnahmen erforderlich.

### Mögliche Risiken und unsere Maßnahmen

#### Finanz- und Wirtschaftskrisen

Die weltweite Finanz- und Wirtschaftskrise, die 2008 begann und deren Auswirkungen immer noch spürbar sind, hat erneut gezeigt, dass sich die ökonomischen Randbedingun-

gen unseres Lebens schnell und dramatisch ändern können. Spätestens seit der Finanzkrise ist deutlich, dass es keine risikolosen Zinsen gibt. Vor diesem Hintergrund wird es zunehmend schwieriger, den richtigen Mittelweg zwischen Sicherheit und Rendite zu finden. Unser wichtigster Kompass auf diesem Weg: Die EuroNatur Stiftung legt das Eigenkapital möglichst risikoarm und unter Anwendung ethisch-ökologischer Kriterien an (lesen Sie hierzu das Kapitel „Transparenz“). Zudem werden Rücklagen aufgebaut, um mögliche Schwankungen bei den Erlösen ausgleichen zu können. Mit der im Jahr 2016 aufdotierten Umschichtungsrücklage beugen wir eventuell erforderlichen Abschreibungen im Anlagevermögen vor.

#### Mangel an kompetenten und vertrauenswürdigen Partnerorganisationen

Die EuroNatur Stiftung setzt ganz bewusst nicht auf ein Europa überspannendes Netz an Geschäftsstellen mit hauptamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern und spart dadurch ansonsten erforderliche Verwaltungsaufwendungen in erheblichem Umfang ein. Es geht uns vorrangig um die Kooperation mit bestehenden Naturschutzorganisationen, die in ihrem Umfeld gut vernetzt sind und erfolgreich arbeiten. In vielen Ländern Süd- und Osteuropas gibt es nur sehr wenige schlagkräftige, gemeinnützige und unabhängige Naturschutzorganisationen. Der Mangel an kompetenten und vertrauenswürdigen Partnern schränkt unsere Möglichkeiten ein. EuroNatur investiert deshalb in den systematischen Aufbau und die Stärkung der Zivilgesellschaft

im Süden und Osten Europas. Ausgangspunkt für die Projektarbeit von EuroNatur ist immer die Zusammenarbeit mit einer Partnerorganisation vor Ort. Existiert ein solcher Partner nicht, ist das ein Grund für EuroNatur, sich in dem entsprechenden Gebiet nicht zu engagieren.

#### Veruntreuung von Mitteln

Wir haben uns selbst strikte Regeln zur Finanzkontrolle gegeben. Alle Auszahlungen werden auf rechnerische und sachliche Richtigkeit überprüft. Zahlungsanweisungen unterliegen dem Vieraugen-Prinzip. Monatlich werden Soll-Ist-Vergleiche erstellt, so dass Unregelmäßigkeiten sehr schnell entdeckt werden können. Unser Jahresabschluss 2016 wurde von der unabhängigen Wirtschaftsprüfungsgesellschaft WISTA geprüft und mit einem uneingeschränkten Bestätigungsvermerk versehen.

#### Ineffizienz und Ineffektivität der Projektarbeit

Wir durchleuchten unsere internen Prozesse regelmäßig und steigern dadurch kontinuierlich unsere Effizienz. Wir analysieren auch die Arbeit unserer Partner und erarbeiten gemeinsam mit ihnen Lösungen für die Steigerung ihrer Effizienz. Die Verwendungsnachweise unserer Partner werden inhaltlich vom zuständigen Projektleiter und finanziell von der Buchhaltung geprüft. Alle Verwendungsnachweise werden vor Auszahlung finanzieller Förderungen der Geschäftsleitung zur Freigabe vorgelegt. Wir bilden uns und unsere Partner beständig inhaltlich und methodisch weiter, um die Wirksamkeit unserer Arbeit zu verbessern.

# Transparenz – wichtiger Grundsatz bei EuroNatur

## EuroNatur erneut mit DZI-Siegel ausgezeichnet

Die EuroNatur Stiftung hat im Jahr 2016 erneut das DZI-Spendensiegel erhalten, dessen Gültigkeit mit Ablauf des III. Quartals 2017 endet. Dieses bescheinigt uns unter anderem, dass wir die sieben Spenden-Siegel-Standards wie folgt erfüllen: Wir leisten satzungsgemäße Arbeit; Leitung und Aufsicht sind angemessen strukturiert, klar voneinander getrennt und werden wirksam wahrgenommen; in unserer Werbung und Öffentlichkeitsarbeit informieren wir klar, wahr, sachlich und offen; wir berichten offen und umfassend über unsere Arbeit, Strukturen und Finanzen; die gezahlten Vergütungen berücksichtigen den Status der Gemeinnützigkeit, die Qualifikation, das Maß an Verantwortung und den branchenüblichen Rahmen; Mittelbeschaffung und -verwendung sowie die Vermögenslage werden nachvollziehbar dokumentiert und angemessen geprüft; der Anteil der Werbe- und Verwaltungsausgaben an den Gesamtausgaben im Jahr 2016 ist im Jahr 2016 nach DZI-Maßstab angemessen („angemessen“ = 10 % bis 20 %). Die Wirksamkeit des Mitteleinsatzes wird überprüft, die Ergebnisse werden dokumentiert und veröffentlicht.

## Initiative Transparente Zivilgesellschaft

Die EuroNatur Stiftung ist seit dem Jahr 2010 Mitglied der Initiative Transparente Zivilgesellschaft. Unterzeichner der Initiative verpflichten sich freiwillig, zehn Informationen über ihre Organisation auf ihrer Website zu veröffentlichen. Dazu zählen

unter anderem: die Satzung, die Namen der wesentlichen Entscheidungsträger sowie Angaben über Mittelherkunft, Mittelverwendung und Personalstruktur.

## Wirtschaftsprüfung

Die EuroNatur Stiftung hat sich auch im Jahr 2016 einer freiwilligen Jahresabschlussprüfung durch einen Wirtschaftsprüfer unterzogen. Die Wirtschaftsprüfungsgesellschaft WISTA AG hat den Jahresabschluss 2016 der EuroNatur Stiftung nach § 317 HGB unter Beachtung der vom Institut für Wirtschaftsprüfer (IDW) festgestellten Grundsätze ordnungsgemäßer Durchführung von Abschlussprüfungen geprüft und mit einem uneingeschränkten Bestätigungsvermerk versehen. Hier ein Auszug aus dem Bestätigungsvermerk:

*„Wir haben den Jahresabschluss – bestehend aus Bilanz, Gewinn- und Verlustrechnung sowie Anhang – unter Einbeziehung der Buchführung und des Lageberichts der EuroNatur – Stiftung Europäisches Naturerbe, Radolfzell, für das Geschäftsjahr vom 1. Januar 2016 bis 31. Dezember 2016 geprüft.*

*Nach unserer Beurteilung aufgrund der bei der Prüfung gewonnenen Erkenntnisse entspricht der Jahresabschluss den gesetzlichen Vorschriften und vermittelt unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Stiftung. Der Lagebericht entspricht den gesetzlichen Vorschriften*

*und ergänzenden Bestimmungen der Satzung und steht im Einklang mit dem Jahresabschluss und unseren bei der Prüfung gewonnenen Erkenntnissen. Der Lagebericht vermittelt insgesamt ein zutreffendes Bild von der Lage der Stiftung. Die wesentlichen Chancen und Risiken der zukünftigen Entwicklung sind zutreffend dargestellt. [...] Unsere Prüfung hat zu keinen Einwendungen geführt.“*

6. Juni 2016, WISTA AG, Mannheim

## Vermögensanlage nach ökologisch-ethischen Kriterien

Die EuroNatur Stiftung verfügt inzwischen über ein Stiftungskapital von annähernd 5,5 Mio. €. Zudem verwaltet die EuroNatur Stiftung treuhänderisch das Vermögen von drei unselbstständigen Stiftungen in Höhe von rund 2,4 Mio. €. Die EuroNatur Stiftung folgt bei der Vermögensanlage ihrer Überzeugung und legt das Vermögen entsprechend ökologisch-ethischer Kriterien an. Dabei kommen Negativ- sowie Positivkriterien zur Anwendung. Ausgeschlossen sind zumindest Anlageprodukte, die in Unternehmen der Atomwirtschaft, der Agrochemie, der Rüstung, der Gentechnik, der Pornographie, der Alkohol- oder Tabakproduktion, der Automobilwirtschaft, der Öl- und Kohleindustrie, in Fluggesellschaften oder in Anleihen von Staaten investieren, welche die Todesstrafe durchführen, die Atomenergie aktiv vorantreiben oder die als korrupt gelten. Zu den Finanzdienstleistern, mit denen wir bei der Verwaltung unseres Anlagevermögens insbesondere zusammenarbeiten, zählten im Jahr 2016 die Umweltbank, die J. Safra Sarasin Bank, Vescore und die GLS-Bank.



## Vergütungssystem

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der EuroNatur Stiftung sind neben der Leitung insgesamt fünf verschiedenen Funktionsebenen zugeordnet. Diese sind: Sachbearbeitung I und II, Sachgebietsleitung sowie Projektleitung I und II. Für die Funktionsebenen wurden Vergütungsbänder festgelegt, die um 20 % nach oben und unten ausgreifen. Der Mittelpunkt im Vergütungsband Sachbearbeitung I liegt bei 34 T€ pro Jahr, im Vergütungsband Sachbearbeitung II bei 38 T€ pro Jahr, im Vergütungsband Sachgebietsleitung bei 47 T€ pro Jahr, im Vergütungsband Projektleitung I bei 42 T€ pro Jahr und im Vergütungsband Projektleitung II bei 52 T€ pro Jahr.

Die Brutto-Jahresgesamtbezüge des Geschäftsführers beliefen sich im Jahr 2016 auf 95 T€. Die Mitglieder des Präsidiums und des Kuratoriums sind alle ausnahmslos ehrenamtlich tätig und erhalten lediglich Auslagenersatz für entstandene Kosten, aber keine Aufwandsentschädigungen.

## Werbung und Spenderinformation

Die EuroNatur Stiftung informiert ihre Spenderinnen und Spender sechsmal jährlich über aktuelle Projekte und wirbt mit diesen Aussendungen sowie über [www.euronatur.org](http://www.euronatur.org), den digitalen EuroNatur-Newsletter und eMailings jeweils für die Unterstützung konkreter Vorhaben. Darüber hinaus

erhalten Spenderinnen und Spender, welche die EuroNatur Stiftung regelmäßig unterstützen, das EuroNatur-Magazin sowie themenspezifische Projektberichte zur umfassenden Information und Berichterstattung über aktuelle Entwicklungen in der Projektarbeit. Die Spendenwerbung und die Spenderinformation wurde im Jahr 2016 von der EuroNatur Stiftung selbstständig durchgeführt und außer Druckereien wurden keine Agenturen oder externen Dienstleister beauftragt.

## Wirkungsbeobachtung und Wirkungsanalyse

Einer der wichtigsten Grundsätze für die Arbeit der EuroNatur Stiftung ist der effiziente Einsatz der Mittel, die unsere Spenderinnen und Spender sowie fördernde Organisationen (öffentlich und nicht-öffentlich) zur Verfügung stellen. Voraussetzung für die effiziente Mittelverwendung ist eine systematische Planung der Aktivitäten und eine umfassende Wirkungsbeobachtung.

Die EuroNatur Stiftung ist fördernd und operativ tätig. Für Projekte, welche die Stiftung selbst mit ihren Partnerorganisationen und meist mit Unterstützung Dritter (öffentliche und nicht-öffentliche Förderungen) durchführt, berichtet sie umfassend an die Geldgeber. Bereits bei der Projekt-

entwicklung und -beantragung beginnt die Wirkungsbeobachtung. Die EuroNatur Stiftung entwickelt Projekte auf der Grundlage einer umfassenden Bedarfs- und Situationsanalyse. Gemeinsam mit unseren Partnern formulieren wir übergeordnete Zielsetzungen und erarbeiten auf dieser Grundlage Projektanträge. Diese haben nur dann Aussicht auf Förderung, wenn Zielsetzungen klar formuliert und Aktivitäten vorgesehen werden, die auch der Zielerreichung dienen. Die Nachweise über die Mittelverwendung verlangen umfassende Bewertungen zur Zielerreichung sowie Begründungen, warum Aktivitäten und eventuell auch Zielsetzungen verändert und angepasst werden mussten. Für die Zuschüsse, welche die EuroNatur Stiftung vergibt, verlangt sie von den Antragsstellern eine schlüssige Projektkonzeption, welche den oben dargestellten Grundsätzen entspricht. Die Berichte der Partner werden umfassend ausgewertet und die Projektfortschritte mit den Partnern bei regelmäßigen Besuchen unserer Projektleiterinnen und Projektleiter in den Projektgebieten diskutiert.

Positive Entwicklungen werden ebenso wie Schwierigkeiten ausgewertet, um im Projektverlauf nachzusteuern und für die Zukunft lernen zu können. Fortschrittsberichte dokumentieren die Entwicklungen der Projekte bis zu ihrem Abschluss.





## Mein Erbe tut Gutes – das Prinzip Apfelbaum

Etwas Bleibendes schaffen, das immer wieder Früchte trägt, an die nächste Generation und an die Gesellschaft weitergeben, was einem zu Lebzeiten wichtig war: All das steht für das zutiefst menschliche Bedürfnis, in der Welt über den Tod hinaus Spuren zu hinterlassen. Aber wie? Um hier Orientierung zu geben, hat sich im Jahr 2013 die übergreifende Initiative „Mein Erbe tut Gutes. Das Prinzip Apfelbaum“ gegründet. Von damals fünf Gründungsmitgliedern ist die Initiative mittlerweile auf 23 teilnehmende Organisationen und Stiftungen in Deutschland angewachsen, alle aus dem gemeinnützigen Bereich. Seit Januar 2016 ist auch die EuroNatur Stiftung dabei.

### Werte weitergeben, aber wie?

Das ‚Prinzip Apfelbaum‘ soll einer breiten Öffentlichkeit die grundsätzliche Haltung näherbringen, verantwortungsvoll zu leben und die Welt nach den eigenen Werten mitzugestalten. Vielen ist gar nicht bewusst, dass es möglich ist, gemeinnützige Organisationen in ihrem Testament zu bedenken, geschweige denn, wie das formal richtig funktioniert. Als neutrale Informations- und Inspirationsplattform soll die Initiative Menschen bei ihrem Vorhaben unterstützen, mit ihrem Erbe Gutes zu bewirken. Sie bietet potenziellen Erblässern Rat und Orientierung zur aktiven Testamentsgestaltung und zeigt, wie Erbschaften und Vermächnisse die erfolgreiche Arbeit gemeinnütziger Organisationen nachhaltig sichern. Um unabhängige Rechtsberatung vermitteln zu können, kooperiert die Initiative mit dem Fachverband Deutsche Vereinigung für Erbrecht und Vermögensnachfolge e.V. Für individuelle Fragen vermittelt sie die richtigen Ansprechpartner.

### Die Früchte des Lebens

Das Symbol des Apfelbaums versinnbildlicht dabei den Zyklus von Leben, Wachstum, Tod und neuem Leben. Man pflanzt den Baum im Herbst, er gefriert im Winter, um im Frühling mit neuer Kraft aufzublühen und erneut Früchte zu tragen. Mit einem Testament für den guten Zweck lässt sich über das eigene Leben hinaus Gutes bewirken und Zukunft gestalten. Egal ob groß oder klein – das Erbe trägt Früchte. Immer wieder.

### Wollen auch Sie sich neutral und unverbindlich informieren?

Die Initiative „Mein Erbe tut Gutes. Das Prinzip Apfelbaum“ stellt mit Messeauftritten, Informationsmaterialien und unter der telefonischen

**Service­rufnummer (030) 29 77 24 36**

ein umfassendes Beratungsangebot zur Verfügung. Bei Bedarf und Interesse werden Sie an den richtigen Ansprechpartner in den Organisationen oder an unabhängige Rechtsberater vermittelt.

Mit der Webseite [www.mein-erbe-tut-gutes.de](http://www.mein-erbe-tut-gutes.de) erwartet Sie eine umfassende Informations- und Inspirationsplattform. Fragen wie „Was sollte ich über ein Testament für den guten Zweck wissen?“ werden hier beantwortet. In Kurzporträts lernen Sie Menschen kennen, die mit ihrem Erbe Bleibendes schaffen wollen.

Bild: Kerstin Sauer - EuroNatur-Team Radolfzell



## Geschäftsstellen

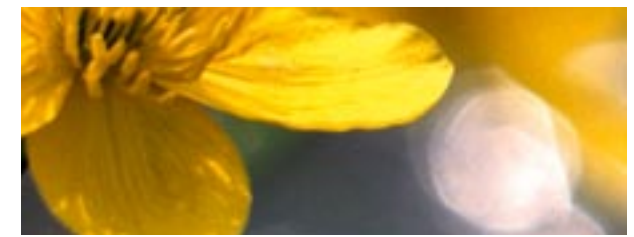
### Radolfzell

Westendstraße 3  
D - 78315 Radolfzell  
Fon +49 (0)7732/92 72 0  
Fax +49 (0)7732/92 72 22  
info@euronatur.org

### Bonn

Euskirchener Weg 39  
D - 53359 Rheinbach / Bonn  
Fon +49 (0)2226/20 45  
Fax +49 (0)2226/171 00  
bonn@euronatur.org





# euRONATUR STIFTUNG

## Präsidium:

Präsidentin: Christel Schroeder

Vizepräsident: Prof. Dr. Sven Olaf Hoffmann

Präsidiumsmitglieder:

Dr. Thomas Griese, Jörg Nitsch,

Prof. Dr. Hubert Weiger, Prof. Dr. Thomas Potthast,

Prof. Dr. Hans Dieter Knapp (nicht stimmberechtigt)

## Geschäftsführer:

Gabriel Schwaderer, Radolfzell

## Naturschutzpolitischer Direktor:

Lutz Ribbe, Rheinbach

## Impressum:

EuroNatur Stiftung

Westendstraße 3, D – 78315 Radolfzell

Fon +49 (0)7732/92 72 0

Fax +49 (0)7732/92 72 22

info@euronatur.org

www.euronatur.org

[www.facebook.com/euronatur](https://www.facebook.com/euronatur)

[www.youtube.com/euronatur](https://www.youtube.com/euronatur)

[www.twitter.com/EuroNaturORG](https://www.twitter.com/EuroNaturORG)

## Redaktion und Texte:

Katharina Grund, Christian Stielow, Gabriel Schwaderer

## Bildnachweis:

Titel: Bruno Dittrich – Sumpfdotterblume (*Caltha palustris*)

## Gestaltung:

Kerstin Sauer; EuroNatur Service GmbH

ISSN 0945-148X

## Druck:

Fischer Druck GmbH & Co. KG,

gedruckt auf 100% Recyclingpapier



Das DZI-Spendensiegel bescheinigt EuroNatur einen effektiven und vertrauenswürdigen Umgang mit Spendengeldern.

## Naturschutz braucht Taten – und Geld!

Zielgerichtete Strategien, effiziente Methoden, fundiertes Wissen, reiche Praxiserfahrung und seriöse Partner in den Projektgebieten sorgen für den Erfolg unserer Arbeit. Doch erst durch das Engagement unserer Spender kann das vorhandene Potential auch in konkrete Maßnahmen münden.

Spenden an gemeinnützige Stiftungen wie EuroNatur sind steuerlich abzugsfähig. Bitte nutzen Sie Ihre Möglichkeiten, um Europas Natur zu helfen.

## Spendenkonto:

Bank für Sozialwirtschaft Köln

IBAN DE42 3702 0500 0008 1820 05

SWIFT/BIC BFSWDE33XXX

Helfen Sie uns, neue Freunde für EuroNatur zu gewinnen!  
[www.euronatur.org](https://www.euronatur.org)





